

Grosses Astrologisches Jahrbuch

Über den

Glücklicher und unglücklicher / seltsamer und notabler / ganz neuer Europäischer Wunder-Geschichten-Kalender.

Darinnen auf das gründlichste die gewissten Bitterungs- / Ei-
genschaften / nebenst andern nothwendigen Dingen dem geneigten Leser klar und
deutlich gezeiget und vor Augen gemahlet werden. Denen auch über das zu mehrer Belustigung
und Erweckung lieblicher Annehmlichkeiten etliche rare und sehr nützliche Geschichten, Erzählungen
mit hochturschen Versen hin und wieder gezieret / mit sonderm Fleiß beygefüget zu
finden; Nimmetho zum Andernmal zur lustigen Zeitverreißung mitgetheilet

Auf das Schalt-Jahr nach der Geburt unsers Her-
ren und Heilands Jesu Christi / M.DC LXXII.

Sieh Ich
gleich ein
fältig aus /
Weistich doch
ganz bind un
kraus
Meine Sa
chen anzubrin
gen;
Ja Ich pfe
geden zuwin
gen
Der mich mit
einmahl an
sieht/
Mir zu schen
ken Gnad un
Gut.
❀ ❀ ❀ ❀

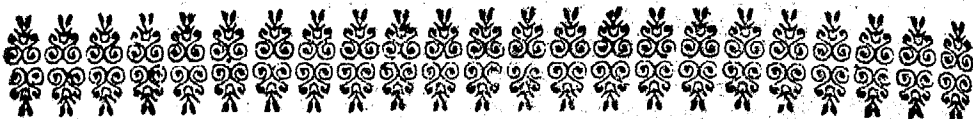


Wer sich
toll will
an mich ma
chen/
Der geb achte
auf seine Sa
chen/
Kommt er un
beschimpffe vñ
Mir /
Ey so danck er
Mir dafür /
Und pffeg
Mich hinfort
zu ehren /
So will ich
sein Lob ver
mehrhen.
❀ ❀ ❀ ❀

Von dem wegen seiner wunderlichen Glückes- und Unglückesfall weit und breit be-
kannten SIMPLICIO SIMPLICISSIMO.

SIMPLX schreilt / Das ne Ve Jahr / selle stet lgs ohn Gefahr.

In Nürnberg / Gedruckt und zu finden / bei Wolf Eberhard Felbecker.



Vortrab.

Hochgeneigter und Geschicht-Liebender Leser. Daß mein / dir vor
 einen Jahr mitgetheiltes Calendar-Gespräch / welches ich mit einem Kauffmann
 S. d. n. n. und Wirth d. i. Witterung selbigen Jahrs betreffend / gehalten / dir nicht unan-
 genehm gewesen auch meinem Verleger zu keiner Praeulatur / Würtschärmügel oder Toback's fidibus worden/
 hat mich herzlich erfreuet / und damit du sehen mögest / wie gut ichs mit denen / die mir günstig sein und meine
 zwar geringe sachen nicht gänglich unter die Banck setzen / meine / und wie fleißig ich an sie zu gedencken pflege/
 als theile ich vor dißmahl wiederumb dir meine rächliche / Simplicianische / und Kaüterwelsche Witterung in ei-
 nem recht lustigen und kurzweiligen Gespräch mit / das ich mit gedachten Kauffmann / Studenten und Wirth
 in bessein meines wehrten Bruders des weitberühmten Kugelmanns und meines Sohns Stuplicis in einem
 Wirthshause bey einem guren Gelach gehalten / da ich dann abermahls dir in etwas deine Melancholische Grü-
 len zuvertreiben keinen Fleis und Mühe gespart / begehre nichts von dir / als daß du meinem Verleger
 vor ein Exemplar 6 Kr. darzu legen dich nicht beschwerest / und mir ins künftige günstig
 und geneigt zu verbleiben nicht unterlassen wollest. Audieu.



Simplex) Ihr meine hochgeehrte Herren wie auch respectiv hochgeehrter Herr
 Kugelmann? Es wird ihnen verhoffentlich noch in frischer Gedächtnuß schweb-
 en / was massen ich durch ihrer etlicher sonderbahrer höchstangenehmer Bey-
 hülffe vergangenes Jahr G. sprächs weise einen Kalender samt grundrichtiger
 Witterung zu Papier gebracht / auch meinen wiegelebten Landsleuten zugefa-
 len zum Druck b. f. d. r. t. / und dardurch meinen ohne das ohne Ruhm zumelden unsterbli-
 chen Nahmen noch berühmt in allen Winkeln der Welt gemacht; damit ich nun diese me-
 ne einmal erlangte und überkommene Autorität in ihrem Äßim erhalten möge / als habe ich vor
 rathsam erachtet / weil das 1671. Jahr albereit herbey st. det / an dieser höchst nüglichen Ka-
 l. n. d. r. Arbeit je eher je besser / ja alsobal / will ich sie insq. samt ihm um mich habe / fortzufah-
 re / nicht zweiffel / daß sie werden ihre B. v. h. l. f. in dieser Materi auf mein demütige und dienst-
 freundliche such n zu le. f. n. gen. z. i. g. w. l. l. g. sich erklären / wie ich dann mich im gegentheil
 verpflichte ih. n. ins. a. s. a. m. t. / und einem j. den insonderheit mit meinem bereitte illigsten Dienst
 leistungen in allen Gel. genheiten zu Morgens / Mittags / Abends und Nachts und Witter
 nachts aufrechtig zu se. n. / so lang ich heissen werd e Simplex, Simplicior, Simplicisimus,

Mulophilus) wo her r Herr Simplex was meine Person anbelangt / habe ich dem Herrn
 offte gesaat / daß ich ihm höchstverpflichtet seye / und mich erfreue / wann ich ihm einigen Dienst
 erzeigen kan / achte mich obd in diese a. seinem ihm gethanem begehren nach Möglichkeit dienst-
 fertig zu seyn gänzlich verbu. d. n.

Kugelmann.) Der Herr Bruder Simpl. x. sehe mich nicht vor einen solchen an / der
 Ihme einigen Dienst abschlagen sollte / und zwar einem solchen getreuen Bruder / desgleichen
 ich auch auf meinen weiten und langwürrigen Reisen nirgend angetroffen; kan ich aus meinem
 vom Toback / auch ganz Metamorphosirten Gehirn etwas dienliches beybringen / hier ist Ku-
 gelmann man brauche seiner so lang / biß man seiner gnug hat.

Kauffmann Polit.) Wann ich Herr Simplex dienen kan/so ist es mir die angenehmste
Ergötzlichkeit/bin auch gänzlich der Meinung/ich sey durch seine angesteltt ingeniose uirliche
kurzweilige Discursen viel gesunder als ehedessen/und ihme deswegen desto mehr verpfl. chet.

Schrepffessen.) Wann einer dem Herrn Simplex Ursach zu dicken hat / so bin ich
wei. ich necht Gott ihme zu danken/ daß meine Wirthschafft in solch Aufnehmen g. rathen/
in dem er durch seine kluge Beredsamkeit/und beredsame Klugheit mir manchen Gast erl-
che Tage hier auf erhalten/ daß ich das guldene und silberne Eingeweid sein es Beutels habe
mit ang. nehmer Herren Lust ausnehmen können. Siehe ich also hier / Herr Simpl. als ein
auf. ichtiger Diener seinem Vorges. en/so viel in mir ist/ein Genügen zu leisten.

Simplex.) Vor die geneigtwillige Erklärung bedanke ich mich zum Höchsten / und
bitte/sie wollen sine Complementen sich um mich herum setzen/da ich dann einem jeden (sie
verzeihen mir aber / daß ich aller Vex ihuen so unhöflich und Simplicianisch vor. schreibe)
meine Gemüthes-Meinung auf das kürzeste entdecken werde. Und zwar will ich ameko mei-
nes Kalenders/darinnen die Constellationes und Witterungen auch besorglich sich zutragende
Wetthändel sich befinden/in gewisse Capitel wie vor einem Jahr abtheilen; in dem ersten soll
die Eigenschafft des Winters/in andern des Frühlings/in dritten des Sommers / im vierd-
ten des Herbstes angebeutet werden. Im fünfften soll von den 12 Monaten des Jahrs / im
sechsten vor dem Finsternissen; im siebenden von Kriegen; im achten von Krankheiten und
Seuchen; im neunden und letzten aber von der Fruchtbarkeit der Edgewächse lustig/annem-
lich und meinen Landsleuten recht erfreulich gehandelt werden. Da dann Herr Musophilus
wie vor einem Jahr die Verse zu verfertigen und damit den ganzen Kalender auszuzieren ih-
me wird gefallen lassen. Der Herr Bruder Kugeimann/Herr Postt. und Schrepffessen aber
das ihre verhoffentlich mit annütigen Selchichts-Ercklungen ihun werde. Und du mein
Sohn Simplissimus darffst dich auch wol hier zu uns setzen/und deine Meinung von den Wet-
thändeln hin und wider bey den Monaten b. yfügen/damit man sehen möge/wie die langwirige
Zeit die ich und meine Meuder auf dich gewandt/aus dir einen Kalendermacher zuschwingen/
nicht vergeblich hingestrichen seye.

Simplissimus.) Herr Vaargen ich wills so bund und kraus machen/das ihr verhoffent-
lich werde ein satzfames Contentement deswegen von euch verführen lassen.

Simplex.) Nur zur Sach / wir wollen ohne fernere Wortmachung den Winter als
das erste Capitel unser Kalenders vor uns nehmen. Herr Musophilus wird den Anfang zu
machen sich bequemen.

Musophilus.) Ich war es eben zu thun in willens.

Das I. Capitel.

Von dem Winter.

Wind und Frost und Schnee und Eis läßt der Winter sattfam spühren/
Kein Monsieur kan eine Dame in das lieblich grüne führen

Alle Wiesen sind entkleidet/ alles ist erstorben ganz/
Knan und Meuder suchen Zuflucht bey des Ofens Seners/Glanz.

Simplex



Simplex.) Ich freue mich von Herzen/das unsere Calender Arbeit so einen guten Anfang mit nur darauff müssen wir uns beflüssigen/das wir bisweilen etwas lächerliches mit beybringen. **I**tz zur Witterung: der unfreundliche Winter nimmt nach Astronomischer Rechnung seinen Anfang um die Zeit wann die himmlische Tages-Sichel die Sonne tritt in den 1. gr. des Steinbocks/ und mit ihrem Lauff die längste Nacht und den kürzesten Tag zu wegen bringet/ und solches ereignet sich im zurück gelegten 1671. Jahr/ nachmittag den 21. (21. N. C.) der um die 5te Stunde 22. min. Da eben zur selbigen Zeit über unsern Zeit der 19. gr. der Fische sich befindet/ und in der Ostlinie der 16. gr. des Krebs hervor kommt. Die holdselige Venus sammt den tollkühnen Mars lassen sich antriffen in dem Vten Haus Läge mit unterlauffen. Doch will ich mich gerne anders hierinnen unterweisen lassen.

welches von denen Künstlerfahnen in der Astrologi den Kindern gewidmet wird. Die angenehme Tagesbringerin die Sonne muß in einer schlechten Herberge/nämlich in dem Haus der Krankheiten mit dem flügelschnellen Mercurio sich wider ihren Willen gedulden. Der gürtige Jupiter läßt sich nebens dem Himmels Purpur dem Mond in dem Drachenschwanz im dritten Hause finden. Der sturmische Saturnus hat das reunde Haus innen / allwo auch ihm das Drachenhaupt Gesellschaft leistet. Wen ich nun in meinem Simplicianische Capitolio alles auf das subtilste und accurateste pensire und erwäge/ so kan ich aus allen Wahrsagungen nicht anders schließen/ als das wir die hitzige Kriegesgurgel den Mars werden zu einem Negierer bekommen/ der dank seiner Compiration nach keinen gar harten Winter uns zuschicken wird / sondern wir dieselbe Käthe und Öl werden erleiden können.

Simplex.) Mein Vaa che! ich fürchte aber der altfränckische Saturnus dürfte seine Tücke nicht allerdings lassen / weil seine Negierung sich eben zur selbigen Zeit auch ereignet/ conjecturire ich dannenhero meiner Simplicianisch nach / es dürfften bisweilen sehr kalte

Simplex.) Bey meiner Mudder / Knan und Ursale/ du hast recht/ Sohn Simplicianisch habe mich überreißt / schet doch ihr Herren der Knab wird gut werden / er kan fast die Calenderkunft besser als ich.

Musoph.) Urit mature quod vult urtica manere. Was zu einer Messel reiben will/ brennet bey Zeit.

Rugelmann.) Herr Bruder! Euer Simplicianus ist meinem Söhnchen Globivirunculo hierinnen gang gleich / er weiß auch oft mehr vor meiner Quacksalberey zu schwagen / als ich selbst

Simplex.) Deswegen sein wir auch glückselige Leut/ das wir solche Pflanzen hinter uns lassen / die endlich zu herrlichen Bäumen aufzuwachsen werden.

Polit.) Und dannenhero werdet ihr beide alte verlebte Herren desto berühmter werden/ weil ihr eure vortreffliche Künste nicht allein behalten / sondern auch auf eure Söhne fortgepfanget.

Schrepffisen.) Es trifft hier wol redlich das Sprichwort ein: der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Simplex.) Freilich mein Schreyffteisen
 by euch auch. Ihr habt einen schönen groß-
 sen rothen orschalichen Bart/euer 24 jähriger
 Sohn läst auch allbereit solche Farb um sein-
 nen Mund erblicken und stellet uns ein rothes
 Part cipium vor Augen. Ich fahr aber fort/
 und merck bey diesem Quartal des Winters
 mehr als zu viel / daß sehr gefährliche K. anel-
 beiten / nemlich Fieber / Stein-Schmerzen /

Schwindtsucht (sonderlich in meinem rössi-
 genbeutel) sich ereignen möchren. Ihr alten
 Weiber laßt euch rathen/heißt fleißig den Tod:
 J. r. Genaden! damit er euch nicht newe mit/
 und gar mit Erde überschütt. Nun so viel
 vom ersten Quartal.

Muloph.) Ich begiebt mich absq. ambagi-
 bus zum andern Theil des Jahres/nemlich dem
 Frühling/und zwar folget in der Ordnung

Das II. Capitel. Vom Frühling.

Nun läst Flora wieder sich auf das allerschönst erblicken/
 Sie will durch die schwangre Erd uns die schönsten Blumen schicken.
 Feld und Wälder Gärten/Wiesen haben sich ganz grün gekleidt/
 Was sich erregt und bewegt/beeget lauter Frölichkeit.



Simplex.) Gar zu gut/gar zu köstlich Herr Mu-
 lophile! Er spare seine schöne sinnreiche Gedan-
 cken in einen vollkommnen Tractat/hier thuns Preit-
 meisters Keimen wo!. Die lang verlangte Frühlings-
 Zeit ereigne sich den 9. (19. N. E.) Martij um die
 Sechstunde zu Abends / wann eben um selbige Zeit die
 hellstrahlende Sonne uns gleichen Tag und Nacht
 mit sich bringet / und im Orient sich sehen läst der 19.
 gr. der Jungfr. in Meridionali aber der 17. gr. 3 1. m.
 der Zwillinge. Der die goldguldne Himmels-Köni-
 gin die Sonne ist in den VII Hause im 0 gr. des stö-
 figen Widder/allwo sich auch der holzhöckliche Sa-
 turnus aufhält und zwar im 21 gr. der F. she. Der
 silberhelle Mond läst sich erblicken in dem 7. gr. 3 2. m.
 des Schützen in dritten Hause. Der harrige Mer-
 curius hat seine Wohnung und äbles Plaisir in dem
 werde / darbey aber Satu. nus sich a zu ei-
 nem Mit-Regenten anmeldet/werden wir als
 so allem Vermuthen noch einen Mittel. affi-
 gen/theils warmen / theils kalten Frühling zu
 gewarren haben / insonderheit wird der April-
 monat seine Tücke nicht lassen / da man sich
 wol vorzusehen.

VI Hause. Der Blutgierige Mars residit-
 ret im 11. gr. 53. min. des Seeinbocks und
 zwar im IVten Hause. Die zierliche Venus
 funckelt im Vten Hause / darinnen sie den 16.
 gr. 32. min. des Wassermans besiget. Wann
 ich alter Simplex nun diese Frühlings-Figur
 auf das gewisse erzeuge und betrachte / so kan
 ich abermahls nichts anders schliessen/als daß
 der tapfer Mars das Übernawri. der über-
 kommen/und den Regiments so zu erst füh- en

Simplex.) Freylich haben sich vorzusehen
 die bösen Weiber welche ihren Namen kein
 Wort verschweigen/sondern continuirlich ihre

M. ...krummen summen lassen. Sie haben hier gar böse Zeit / es fällt fast all ihr Herrlichkeit / wail sie das Seil gar hoch gespannt / so wert en sie iht übermannen.

Dokt.) Herr Simpl. Euer Sohn ist so melancholisch nicht als ich anfangs vermeinet / und seinem Gesicht nach geurtheilet / er hat es hinter den Ohren.

Simpl.) Die Grillen meint der Herr ! Ja freylich dem ist so / was soll ich mit dem Schwarm allen darhinne machen / er beschworet mich ohne das genug.

Kugelmann.) Ich muß ja eine einfältige Frag thun. Herr Bruder Simpl. woher wisset ihr aber alles so genau vorher zusagen was sich zuragen wird / gehet es auch recht zu ?

Simpl.) Es ist gar eine leichte Sache / es bestehet meine Sache in 5 Buchstaben / wann man dieselben practiciret so kan der Hr. Bruder die Kunst so gut als ich und mein Simpl. wills auch mit ehesten offenbaren.

Schreyffstein.) Darum hab ich euch Herz Simpl. schon eufft gebetten / und doch nicht erhalten / da mir doch solte die Kunst höchst dienlich träre.

Muloph.) Hr. Wirth bleibt ihr bey eurer Kreiden / damit könnt ihr übrig genug erwerben / wann euch diese Kunst nützlich wöde / Hr. Simpl. würde es euch ohne Zweifel längst geoffenbaret haben.

Simpl.) Er kans schon / es fehlt ihm nur an der Application und Übung.

Schreyffstein.) Das träre eins / wanns zu treffen / allein ich kans an mir gar nicht befinden. Und wolte ich mein bestes Das Wein zum besten geben / wann ich so propheceyen könnte.

Muloph.) Gebt nur Herr Simplex gute Wort / der Wein thut viel bey der Sach / und zieht ihn an sich wie der Magnet das Eysen. Aber ich begib mich itzo zu einem neuen Capitel.

Das III. Capitel. Vom Sommer.

Nun der goldne Psobus und giebt die allerhöchsten Tage / Niemand ist der nicht teuch und sich ins grüne niederlege.
D wie fröhlich pflegt zu heuen unser Hams mit seiner Bret / Er weiß das sie ihr ist günstig / und er sehr wol bey ihr sieht.

Simpl.) Es ist doch eine treffliche Sache umb Zeimen guten Poeten / wie Herr Muloph. einer ist / ich danke nicht dazu / habe manche liebe Zeit mit zugebracht / all in es hat bald ein Reim einen Fuß zu viel / hal der ander einen zu wenig / doch kan ich noch vor einen Sprachsprecher in einer Meinung nach durchpassiren. Kugelmann.) Ich auch / neulich siel mir mein Bogen im Weg / mit meinen köstlichen Wassern / Wilderleins Wurmsaamen / Leblülein / Metridat / Catharina Oil / Sa ben vor die Himel Augen / gul-



den Wasser und dergleichen edlen Zeug mehr mit. er in den Roth / so solchen Angst in machte ich. wo rsehens diese Keimen : Auweh da liegt der Wunder übere hauffen / man muß ich der mer Ru. ... an er lauffen / mein gute Wahr

ist lauter Roth / Auweh / Auweh er grossen Roth. Simpl.) Ha / ha / he! coarum habt ihr euch nicht zu eurer Wahr in dief sanffte Wort gelegt / so wäret ihr alsdann die rechten Erwar / habt wieder herr er gefomann / und häffet euch

euch eures seltsamigsten Unglücks desto bes-
 ser erinnern können. Simpl.) Nicht so mein
 Col'n! zersprengt mit mein wehthen Bruder
 Kugelmann nicht so sehr/sonst wirds übel/ um
 dich bestelltes/sennlich habe dir erlaubt von der
 Witterung bisweilen etwas vorzubringen/
 und nicht die anwesende Gesellschaft durch-
 zuziehen. Iso zur Sache selbst. Der erheul-
 liche Sommer nimft seinen Anfang wann die
 angenehme Tages-Zürde die Sonne in dem
 Krebe Circul sich befindet/ und den Mitter-
 nächst schon Völkern den längsten Tag mit-
 theilet. Und solches gehet vor den 10. (20. M.
 C.) Junij nachmittag um die 8te Stunde 9.
 m. da eben zur selber Zeit im Aufgang befin-
 det des Steinbocks 6. gr. Auf der Mittagslinie
 aber steigt auf der 10. gr. 37. m. des Scor-
 pions. Die anwaltliche Venus ist im fünften
 Hause und zwar im 6. gr. der Zwillinge. Der
 variable Mond hat seine Residenz im 3ten
 Hause/und zwar im 0. gr. 14. m. des Stiers.
 Der widerwärtige Saturnus ist in dem an-
 dern Hause eingeköhret und zwar in dem 8. gr.
 der Fische/ deme der Hirschkillie Mars Ge-
 sellschaft leistet. Die Edle uns Menschen höchst-
 erfreuliche Sonne läßt sich antreten in dem 6.
 Hause/ und zwar im 0. gr. 0. m. des Krebses/
 wo sich auch der Götterbot Mercur. im 20. gr.
 45. m. der Zwilling. Der holdselige Jupiter
 muß in dem Hause des Todes vor dießmahl
 vorlieb nemen. Wann ich nun als ein erfahr-
 ner Astrologus / darvor mich wider meinen
 willen meine Lands-Leute erkennen und Assi-

miren/ von diesem Quartal meine Gemüths-
 Meinung e. Off. zoll/ so finde ich daß noch
 dem Ullrichssten der Euffenaffen Mars
 mit seinen kauerweißzen Saturno werden
 das Regiment führen / da es dann einen
 solchen Sommer setzen dürffte/ daß wir die
 Hitze vertragen können/ und uns über gar
 zu sehr üllige Hu überage nicht sehr werden zu
 beschweren haben; das ist aber gar gewiß/ daß
 sich sehr gefährliche Donnervetter werden
 ereignen/welche Gott in Genaden wolte abge-
 hen lassen.

Simpl.) Um diese Zeit wird es mir gar ge-
 nau sehr uberegehen/aber Tela prævifa minus
 nocent, die Gefahr die man vorhero siehet/
 wird desto leichter überstanden. Die Blattern
 werden sehr rumoren/ ich Simpl. außerköhre
 ward auch gar sehr müssen herhalten/wann ich
 nur nicht muß gar erkalten. Kugelmann.)
 Ey mein Simpl. das wäre schad um dich/und
 deine begriffene Kalenderkunst. Und daurte
 mich nur dein lieber alter Vatter / wann er
 solch Unglück in seinen alten Tagen über sich
 ergehen lassen müste. Mein! mein Urkraut
 verdarbt nicht. Simpl.) das ist wahr/ und
 nichts mans an euch gar zu wol/ darf also sei-
 nes sonderlich bewußens. Simpl.) Schweig
 du Lecker und laß mir meinen Bruder unan-
 getastet/es wird sonst Ohrfeigen regnen. Herr
 Musophile! wo bleiben die Verse zum letzten
 Quartal.

Musophilus) Ich hatte mich eben iso dar-
 zu geußet.

Das IV. Capitel. Vom Herbst.

Obst und Trauben überflüßig laugt iergund der Herbst
 herrschet/
 Herr Schreyßeissen bringt ihr was dann heut gar kein
 October Bier!
 Es sieht doch wie er fort springet/holla bringet einen
 Säden/
 Einen guten frischen Trund zapfet von den Älff
 und besten,

Mus. (Der Hr. Musophil. kan seine Noth
 zu bequemer Zeit vorbringen / ich habe
 immer gewartet / bis einer unter unserer Ge-
 sellschaft über Durst klage/mir plagt er leidern
 übel. Simpl.) Ich kan fast vor Durst nicht
 mehr Lihem holen/geschweige dann parliren.
 Kugelmann.) O meine Kehle ist fast ganz
 zusammen geschrumppfet / und bin ich ohne
 das hitzige Natur/wie dann mein kuffernes
 H iii



wor in 28. gr. der Jungfr. allwo sich auch
 die Himmel: Königin die Sonne in Mittel-
 punct der Waag; wie auch die Herkens-
 beirigerin Venus im 3. gr. und die Nachts-
 chel der Mond in dem 14. grad der lufftigen
 Waag sich insgesamt aufhalten. Der Trum-
 me: stumende Mars hat sich in das III. Him-
 mele-Haus inequartiert / und zwar im 12.
 gr. der Fische. Der flügelreiche Mercurius läßt
 sich erblicken im XI. Hause im 23. gr. 51. m.
 der Waag. Der holzbockische Saturnus
 hat sich in das IV. Haus begeben / daseibst be-
 siset er den 29 gr. der Fische. Dies wird die
 Himmels Constellation in diesem Herbst seyn/
 meiner Meinung und Gurdüncken nun nach
 so kan ich nicht anders spüren / als die Lieb-
 wech: Venus samt dem getreue: Ehiberboten
 Mercurio das Regiment führen werden; wann
 es dannhero ihrer Complexion nach gehet/
 so werden wir ohne allen Zweifel einen recht
 schönen/anmuthigen und lieblichen Herbst be-
 kommen/ da unterweilen hefftige Regen auch
 nicht gänzlich ausbleibe werden; Im übr-
 igen wird die Kält nicht gar zu groß seyn/ son-
 dern man wird sie wol erdulden können. Was
 düncket dich darvon Simplicius?

Angesicht so ches satzsam austweiset. Schreyffessen.)
 Ihr Herren sehet in Wahrheit sehr durstig aus / sie
 leschen ihren Durst nach genügen. Simpl.) Ja ich
 habß allbereit in Willens und bringe es der gantzen
 Compagnie. Mäloph.) Die gantze Gesellschaft ge-
 segnets ihm/wollens wirs also op de rie gehen lassen.

Simpl.) Der Trunck ist köjlich; nun wirds recht
 angehen. Ich verfüge mich gleich zu dem Herbst / der
 findet sich bey uns ein den 12. (22 N. E.) September
 um die 11te Stunde 38. m. wann die holt:freundl. che
 Tagesbringerin die Sonne zum 2ten mal den equa-
 torem in dem 0. gr. der Waag sich begiebt. Da sich in
 Auf:gang befindet der 1. gr. 40. m. des Schükens. In
 dem Niede:gang ist zu erblicken der 1. gr. 39. m. der
 Zwillin: e. Der angenehmste unter allen Planeten/
 nemlich Jupiter ist anzutreffen in dem 10. Hause und

Simplicius.) Ich halte es gänzlich mit euch
 un: thue an statt einer Rubric die meiner New-
 der in einem Calender gar wol gefallen/ dieses
 hinzu: das beliebte Weinberblut / schmeckt
 dieß Jahr gar köjlich gut / es wird trefflich
 wol gerathen/ und dem Magen gar nicht schaden.
 Kugelmann.) Ey gebe Gott! daß dein:
 Propheceyung war er werde/ ich weiß dein:
 Vatter/ und die ganze antwefende Compagnia
 wü: schet ein gleiches mit mir. Simplic.) Ja
 das ist mein sehnlicher Wunsch und begierde/
 dann es heist doch: Vinum du edler Cafft!
 was hast du vor ein Krafft? acuis ingenium,
 corda facis stilaria, du machst uns freut ehabfft

Polit.) Wir ist auch so / so offte ich einen
 Wein koste / so deucht mich ich koste nectar
 und ambrosia den angenehmsten Eötter:
 Franck.

Mälophilus.) Ich habe alle Tag eine ge-
 wisse Viertelstund / da ich dem Noah danck/
 daß er die ersten Reben besetzt / und den idlen
 Wein gepflanzet. Mich dünckt aber ihr
 Herren/ unser Calender Discurs wird sich gar
 zu lang verzehen / will mich also zu meinem
 Vorhaben verfügen. Es liegt mir aber ob/
 anzufangen

Das V. Capitel. Von den zwölf Monaten und ihrer Witterung.

JANUARIUS.

Jenner.

Wann der Jenner sich einfndt/ und ein Neues Jahr uns bringet/
So wünschst wer nur wünschten kan/ daß es durch die Wolcken dringet
Ich wünsch gleichfalls allen Lesern ein beglücktes Neues Jahr
Gott geb/ das von ihnen weiche Trübsal/ Angst/ Noth und Gefahr.



Simpl. Nun haben wir ein gutes Stück
von unserm Calendar hinter uns gele-
get/ zweiffel gar nicht / wir werden bey
meinen Landsteuten keine geringe Ehre einse-
gen/ sonderlich wird mit Verleger unsere Hän-
del ihme wol zu Nutz machen können. Herr
Bruder Kugelmann und ihr andere liebe Her-
ren. Dichtet indessen auff seine ammutige Ge-
schichten/ daß ihr bey einem jeden Monat; ei-
ner derselben beyzufügen nicht unterlasset Ich
begieb mich zu meiner Witterung: das volle
Licht begiebt sich den 4. (14. N. E.) Janu-
nachmittag um 10. Uhr 10. min. giebt gar trü-
be Luft/ und neblisches Wetter/ und an solchen
Orten wo hohe Gebü:ge seyn / wird es ziemli-
chen Schneeflecken. Kein Unglück allein/ pflegt
hier recht wahr zu seyn/ ein Herr erfähret dieß/
daß es sey gar gewiß. Das letzte Viertel/ so
da anbricht den 11. (21. N. E.) Jenner nach-
mittag um die 11te Stunde / giebt meinem
Simplicianischen gut unckennlich gar ein ab-
les Wetter wegen der darbey vorfallenden U-
specten. Die Teutschen haben gute Sach/ un-

wissen nichts von Ungemach/ ihr Oberhaupt
es als ihr Freund recht herzlich gut mit ihnen
meint. Der Neue Mond präsentiret sich den
20. (30. N. E.) Jan. nachmittag um die 10.
stund 5 1 m. giebt gar ein kaltes und schneei-
ches Wetter/ darauf eine ziemliche Linde erfol-
get. Die Harpff: klingen schön und hell/ so sie
gleich außsteht Unglücksfall/ so springen doch
die Saiten nicht/ wie sonst off. mais gar leicht
geschieht. Das erste Viertel bricht den 27.
(6. Kr. N. E.) Jenners zu frühe um die 5te
Stunde / giebt noch immer gelindes Wetter
welches auch diesen Monat durch gar conti-
nuiren dürfte P. und S. seyn sehr betrübet/
weil fortuna sie nit liebet/ sondern sie gar schiel
ansieht/ und zu Schaden sich bemüht. Dieß
sey die Witterung des Jenners/ Simplicius du
solt den Hörnung vor dich nehmen / und mich
jederzeit ablösen / jetzt ihr Herren wer erzehlet
unter euch die erste Histori? Herr Politi er
willfahre mir. Politi.) Herr Simplex Erdaß
nich: bitten / ich hatte mich ohne das allbereit
dazu bereitet.

Die possierliche Comoedianten.

Des ich vor etliche Jahren etliche frembde Län-
der besuchte / trug sich unter andern auf meiner
Reise folgendes zu. Drey junge Menschen / so weder
Heller und Pfennig hatten / entschlossen sich für Co-
moedianten außzugeben / damit sie durchs Land kom-
men möchten / zu diesem Ende nun zogen sie in die
Stadt Brou in Beausse. (also ich eben dazumal mich
aufhielte) und als sie daselbst angelanget / hielt: sie
bey dem Königlischen Procurator um Erlaubnuß an/
daß sie etliche Poetische Gedichte / repräsentiren und

vorstellen dürfften / welches ihnen auch verordnet wor-
den. Hi drauf sehen sie sich nach einem Ort umb ein
Theatrum zu bauen; wie nun etliche Burger sahen/
daß sie einen bequemen Platz außzuforschen bemüht
waren / gaben sit ihnen eine große Scheur ein / da viel
Volcks eingehen konte/ welche diese gute Gesellen ihnen
für gar bequem hielten / und ihnen also bald ein schön-
es Theatrum aufbauen ließen / und entlehnten etliche
Lapzgerrenen/ daselbe zu sieren. Nach dem solchs ge-
sehen/ schlugen sie Zettel an alle Eck der Gassen an/
worauß diese Wort geschrieben stunden: Es werden
die Königlische Comoedianten heute die Nacht der Rein-
der

berohne Geld repräsentiren / so ein solches stück ist / so wie gesehen noch agiret worden. Man solle barant / daß dieses eine ganze neue Comedia und sie zu sehen der Mühe wol trecht wäre. Wie nun die Stunde herbey kommen / daß die Comedia agiret werden solte / schickten erst einen Trommelschläger durch die Stadt / daß also eine große menge Volcks vor alle Seiten zulief: Außer dessen stand einer von diesen dreyen Räubern ohne Geld bey der Thür/deme jede Person 3 Kreuzer zahlen mußte / die andere zweyen hatten acht auf das hinterheil des Theatri; wie nun der Platz voll genug war / und sie gesehen / daß sie das jenige hätten / was sie begehrten / begunten sie sich aus dem Staube zu machen / und schloß der letzte die Thür und Schenke mit dem Schlüssel zu / also daß kein Mensch heraus kommen könnte; Unterdessen schickten zwey Violisten immer zu auf / und warteten / bis man anfangen würde. Wie nun die Compaa. unwillig ward / daß sie so lang warten mußte / riefen sie einhellig: Holla / ihr Herren! machet einmahlein ein Witzfang / sonstn wollen wir unser Geld wieder von euch nehmen; es war aber dieses umsonst und vergebens / da und diese gute Gefellen haben sich abbereits ungeschick gemacht / wie sie aber ungefehr eine halbe Meil weegs von der Stadt gewesen / trafen sie einen Burger an / der von seinem Meyster hoff wieder gegen Bron zu kehrt / diesen batn sie / er wolt ihnen doch diesen Gefallen erweisen / den Schlüssel zu einer grossen Schenke / die sie durch Nachtamkeit verschlossen gelassen mitzunehmen / und dieselbe / so bald er in die Stadt kommen würde / zu eröffnen / dann es wäre eine große Anzahl Kälder darinnen / so den ganzen Tag nichts gegessen hätten. Dieser Burger / so dieses für die Parlauter

Arbeit hielt / fürchte sich nicht die Schenke anzumachen / und da er solche Anzahl der Einwohner antraffe / wolt er vor lachen zerbersten / in dem er sich erinnerte / was ihme diese drey gute Gefellen gesagt hatten. Die Einwohner aber / so ihn also lachen sahen / und nicht anders vermeinten / als hätte er diese Comedia vollends ausspielen wollen / machten sich über ihn her / und flochten ihme die Haut so voll / daß er ein andermal solche Commission auf sich zu nehmen keinen Lust mehr hätte. Kurz hernach begab sich / da sich eine Gesellschaft rechter Comedianten angegeben / und um Erlaubung zu spielen angehalten; die Bürger aber / so erst neulich von diesen dreyen Leuten war angefehret worden / und ihnen einbildeten / daß diese Kommen wären / sie zum zweytenmal zu öffen / kriegelten sie tapfer ab / und schickten sie so geschwind wieder fort / als sie daselbst ankommen waren. Vor solcher Zeit an sind die Einwohner dieser Stadt allezeit die Kälder von Bron geneant worden.

Schreyffteisen. Ich halte gänzlich Herr Schwager Polit. ihr habt euch von dieser verschlagenen Comedianten in diesen Käldern allireten lassen / ist dem nit so Polit. Schwager! ihr habt's erkrathen / und bin ich von der Zeit an denen Comedianten nicht mehr gütig / weil sie mich und viel andere gute Leute so schimpfflich angeführet. Simpl. Durch solche Wegebenheiten wird man nur kläger und soldt man solchen Betrügnern allezeit noch ein Trind. Selt daryu geben / wiewol sie schon selbst fast allezeit vorans nehmen wie hier geschehen. Ich verführe mich aber zu meiner Bitterung / wann Herr Mufoph. die Verse zuvor hinzugehan: Mufoph. daran sollt nicht ermangela.

FEBRUARIUS,

Hornung.

Frost genug giebt's allenthalben / keine Luft erblicket man /

Es ist alles noch erstorben auf dem breiten Erdenplan; Doch hefft man ihn Ursach / es werd alles besser werden /

Es folgt ja Ergößigkeit allezeit auf Angst Beschwerden

Bedeutet gar ein windiges / Schneiges untrübes Wetter / welches gute Zeit anhalten wird. Ey Herr Daarchen haltet euch / nicht zu führen grosse Streich / es dürfft euch die Kunst misrathen / und an eurem Leben schaden. Das letztere Bietel ereignet sich den 10. (20 N. E.) Febr. um die 8te stund 8. m. nach mittag / giebt gar unstetes mit Regen und Schnee vermischtes Wetter / doch werden biswellen kalte Tage sich darzwischen einfinden. Grosser Prinz nimmi dich in acht / es wird dir sehr nachgetracht / laß ja die Vorsichtigke't bey dir bleiben allezeit. Das neue Licht stellet sich ein den 18. (28 N. E.) Febr. nachmittag um die 3te stund 27. min. deutet auf düffriges ungesundes und nebliges Wetter / welches mit

Implicius. Das volllechte nimt seinen eintritt den 3. (13 N. E.) Febr. zu frühe um die 1. stunde in dem 22 gr. des N.



mit einem ziemlichen Schnee sich erdiget. In
 F. ist lauter jubiliren/ die Kinder lassen Freu-
 de spüren/ Die Jürgel nae und alte Leut / sein
 auch voller Ergötzlichkeit. Das erste Vier-
 tel bricht an den 25. (6. Martij. N. E.) Febr.
 Nachmittag um o. Uhr 7. min. verursacht
 Schneestetter da auff sich eine frische doch
 darby windige Witterung ereignet / und
 darmit diesen Monat schließen wird. Eine
 Dame wird hier müssen wider ihren Willen
 grüssen / ihren allerärgsten Feind / ders stetzs
 schlugen mit ihr meint.

(Simpl.) Wol mein Sohn Simpl. ich
 bin mit dir aufs beste zu freunden nun habe ich

Der verschlagne Arzt und be- trogne Bauer.

DEs ich einmahls in der Schweiz war, kam ein
 Bauer zu mir, der brachte mir seines Sohns so
 am Fieber krank lag, Wasser / daß ich solches
 befehen möchte. Was ich ihn nun fragte / habe er je-
 demahls zur Antwort: Ihr werdet im Glas wol se-
 hen. Ich sehe wol was ich für einen Gast vor mir hat-
 te / und sprach zu dem Bauer: weil das Wasser trüb-
 kan ichs iego so wol nicht sehen / gehet ein paar Stun-
 den ins Weinhaus / und kommet alsdann wieder, so wil
 ich euch gründlichen Bericht thun. Der Bauer that
 es. Ich schickte meinen Diener Fraudantium von ferne
 nach um zusehen, wo der Bauer eingieng / ließ daselbst
 dem Wirth sagen / Er möchte doch dem Bauern alles
 unvermercker Weise anfragen / wie er hieß / wo er
 wohnte / wo seine Frau wäre, wie viel Ehne / wie viel
 Söhner / wie alt Er und seine Frau / was vor ein Kind

MARTIUS,

Merz.

Nun kommt allgemach herfür was uns lust und fröhlich
 macht /

Auch die schwangre Erd selbst von der Winternacht er-
 wacht /

Euchet sich wieder zu erholen / bringet schöne Blüm-
 lein vor /

Was zuvor die Stuben liebt geht jetzt wieder vor
 das Thor.

STrapley.) Ich wil gleich zur Witter-
 eprung schreiten. Das volle Liecht nimt sei-
 nen Anfang den 3. (13. N. E.) Mart. um die
 3. stunde 8. min. Nachmittag deutet auf fin-

dich nicht länger auf dich mit deinen hirsche-
 sten Pimpnella zu verkleiben / darn du kantz
 deinen Pfennig auf solche Weise wol verdis-
 nen / wann du darauf ducken wilt.

Kugelst ad.) Es gefällt mir selber wol Herr
 Bruder daß sein Simpl. so gute Naturalia
 hat / wie wars aber wann wir unserer beeder
 Ehne so zeit miteinander a. stellen / dann
 mein Gobiviranculus hat sich allbereit nach
 einem Liebchen umgesehen / nemlich der freunde-
 lichen Plaudrina? (Simpl.) davon wollen
 wir herrsch. reden. Iego wolle der Hr. Bru-
 der eine Histori zu erzelen ihm d. l. l. l. l. l. l. l.
 Kugelmann.) Ja gar willig.

dessen Wasser er mir zu befehen gebracht / wie altes
 sey. Solches that der Wirth / und gab mir von al-
 lem artfröhlichen Bericht. Als nun der Bauer wie-
 der zu mir kam, sagte ich ihm mehr als er zuvor be-
 gehrte. Der Bauer vererzeugte und signete sich / und
 so oft ich etwas sagte von den Sachen / so oft machte
 er auch ein Kreuz vor sich und sprach: Ihr trefftis / ja /
 ja ihr trefftis / Ey schauts doch / ihr trefftis. Ich aber
 ließ mir diese Warheit sehr wol bezahlen / daß der
 Bauer muß mir viermahl mehr geben / als ein andrer.

Schreppseifen.) Das heist die Bauern. umbs Geld
 gebracht / und zwar ärger als ichs zu machen pflege /
 weil ich nur bisweilen noch einmahl so viel anschreibe
 als verzeihet worden. Ihr aber habt viersache Bezah-
 lung gebefiget. Volli.) Rechts so es ihuts den Bau-
 ren wol / Bauern siad lauren. Musoph.) Einer vor
 dem andern. Sie müssen sich aber auch viel nieten. U-
 ber was dienet der Discurs hieher. Ich verfühge mich
 zu meiner Poesie.



sterung düffei-
 ges und neblig-
 tes Gemitter /
 auch noch ziem-
 lichen Schnee
 lufft. Ihr Sol-
 daten frisch ins
 Feld / es seht
 gute Beute und
 Geld / wer nimmt seine Schanz in acht / wird
 zum reichen Mann gemacht. Das letzte Viert-
 el haben wir zugewarten den 11. (21. N. E.)

Martij nachmittags um die 4/8 stundt/9. min. deutet auf sehr unnd. ches windiges und recht stürkliches Wetter. Die Ad'er sein frisch und gesund / ist ihnen auch wol diese stundt/ sie schwingen sich fast Wolcken an/ wie sie vor diesen auch gethan. Das Neue Licht haben wir den 19. (29. N. C.) Martij zu frühe um die 3 stunde 19. min. gi bt sehr kaltes Wetter auch wol gar noch einen güte Schnee/ mit hefftigen Winden vermischet. Ey wie gehts so bund und frauß / iest in einen hohen

Die redlichen Franzosen.

Als ich vor vielen Jahren in Amsterdamm als ein Kellerer bey einem Wirth dienete/ loskerten etliche Frankosen in unserm Wirthshause / nemlich in dem Wappen von Frankreich auf den Damm/ und als sie schon 6 in 700 Gulden verzehret / wolten sie reisen/ mein Herr / als der Wirth / sagte : Lieben Herren / ich muß zuvor Geld haben. Ja sagten die Frankosen : wir seynd alle Stund ein Wechsel vermuthen/ wann der kommt/wollen wir euch bezahlen ; aber der Wechsel blieb aus / da machten sich die Frankosen fertig zur Reise/ lieffen sich tapffer anrichten / die Walet-Wahlheit zu halten/ und tranken lauffig/ der Wirth aber war sehr betrübt/ um seine Zahlung zu bekommen/ gieng derohalben hin / und holte den Richter mit seinen Dienern / er solte seine Gäst gefangen nemen. Der gieng mit ihm und fand die Frankosen sehr lustig ; da gieng mein Wirth hinein / und sprach sie wieder um Geld an. sie sagten/ sie hätten kein Geld/ wolten ihme aber gerne eine Obligation geben : womit der Wirth ganz nicht zu frieden war / rief also den Richter / daß Er sie solte nach dem Gefängnis bringen lassen / der kam auch hereyn/ wovon die Frankosen sehr wol zufrieden/ machten sich unterdeffen sehr lustig / tranken dem Richter nebenst dem Wirth tapffer zu/ endlich kriegten sie den Wirth bey der Hand / und tanzen mit ihme herum/ sungeu immer darben Galla / Galla / Galladrum/ Galla / Galla / Galle. Der Wirth war sehr betrübt/ muß doch hierüber lächlen/ der Richter war dies gemach/ rief ihm allein und sagte : Er solte die Leute nicht hinführen / es würde ihme zu viel kosten / Er sehe sie tapffer an/ daß sie wol bezahlen würden ; der Wirth liess sich gefallen / und nahm von ihnen eine Obligation/ und lies sie also hiermit passieren / unterbeyen hatten diese Leute einen Contract mit einem Unseher an das Schiff gemachet/ der ihre Sachen an das Schiff bringen mußte um einen Reichthum/ und eine Kanne Wein/

Haus / also pflegt zu sein das Stück / es zeigt endlich seine Lück. Das Erste Viertel bricht an den 25. (4. Apr. N. C.) Martij nachmittag um die 7. stunde / 17. min. bringt angenehmes/ ziemlich warmes Wetter mit lieblicher Sonnenschein. J. hat hier was selgams für ich muthig und dencke / hier es werd über S. aufgeben/ doch er wird S. auch herfür gehen. Nun trifft die Ordnung auch Dr. Schreyffisen/ erzeh. er uns auch etwas lustiges.

Schreyffisen) Ich mache so gut ichs kan.

wie dieser nun die Herren nebenst den Dienern und Dagegi hinan gebracht/ sagten sie / Er solte nur zu ihrem Wirth gehen/ und lasse sich eine Kanne jassen/ und den Thaler geben. Ja / ja sagte selbiger / gieng also zum Wirth/ und lies sich erst die Kanne Wein jassen / und wie er die aufgetruncken hatte / fordert er auch seinen Rthl. der Wirth saate : Freund ! bezahlet mir 12. Stieber vor meinen Wein/ habt ihr mit den Rthl was zu thun/ so laßt euch geben. Er sagte der Jährmann/ es waren ja solche Herren/ sie würden ihnen den Rthl. wol wieder geben ; ja sagte der Wirth / es hat sich wol gethalert/ ich soll 900 Gulden von ihnen haben / aber sie habet mich mit Galladrum bezahlet/ die Münze ist ihr Bezahlung/ darum gebt mir 12 Stieber vor den Wein ; ja sagte der andere / den Wein hab ich im Leib / nemet ihr Galladrum vor 900 Gulden / so gereuet es mich/ daß ich den Thaler nicht auch verlossen / ihr/ solt es dar wol beschriben haben/ gieng also seinen Gang/ was geschach/ selche Monat darnach kam ein Franzos/ wider zu den Wirth/ und wie ihn der Wirth nur kommen sahe/ sprach er : wel Freund ihr send ein Franzmann/ die herberge ich nicht. Nun sagt der Frankos / das gilt mir gleich/ greifft hiermit in seine Hoson / und zog 900 Gulden heraus/ sagte darbey / Er solte ihm seiner Herren Herren Obligation nur wieder geben ; welches mein Herr Wirth gerne than/ hernach gab Er ihm noch 12 Stieber zu Wein für den Jährmann ; und einen Thaler. Da sagte mein Wirth / nun sehe ich gleich wol/ daß Galladrum noch gut Geld ist / wie ihme herbey zu Mach gereuet/ können ihr Herren insgesamt selbst leicht gede. den.

Volit.) Das müssen redliche Leute gewesen sein / so muß auch der Wirth einen noch ziemlichen reputierten Mann adgegeben haben/ man möchte wol den gehendesten Wirth angetrossen haben / der sie warm genug hätte sehen lassen.

Empl.) Wie ist je dergleichen einmahl wieder sah/ reg/ als ich uns gute Zech hülte/ un zu legt mit zu bezah-

len hatte/muste ich Hut und Degen in sich lassen / und dankte Gott noch darzu daß mir mein Waimmes noch gelassen / oder doch zum wenigsten nicht mit brügeln verbrennet wurde.

Kugelmann.) Mir giengs einmahls noch schlimmer / und wurden mir nicht allein meine Waaren genommen / sondern mein Buckel mußte auch einen ziem-

lichen Rest an der gemachten Schuld bezahlen / doch wurde ich darumahl ehe ein Stunde vergieng wie der Eigenthums Herr über meine Waaren / weil ein guter Freund daryzwischen kam und mich auslöste.

Musoph.) Da hat wol recht auf trübes Hagelwetter die holdselige Sonne zu scheinen angefangen. Ich begib mich aber ohne fernere Wortmachung zu meinen Versen.

APRILIS,

April.

Neu der Monat kommt herbey der uns pfleget zu erquickten /

Da man die Einbilder pfleget hin und her zu schicken / Stellet ihnen klar vor Augen daß gar niemand sey so klug /

Daß er sich könn akzeit hüten vor dem listigen Vertrug.



Sympli.) Die Ordnung trifft mich / vil ich also gleich von der Bitterung dieses Monats einen Kurze Bericht ertheilen. Das volle Licht

bricht an den 2. (12. N. E.) Apr. nachmittag um die 6te stunde / 16. min. deutet auf gutes / gelindes mit lieblichen und warmen schein der Sonnen unter ansehens Wetter. In Indien gibts grossen Streit / die Portugiesen wickeln weit / erholen sich doch wieder bald / vertreiben die Feind mit gewalt. Das Letzte Viertel stellet sich ein den 10. (20. N. E.) Apr. zu

Der seiner Einbildung nach ver- schmigte April-Narr.

Auf eine Zeit saß ein Compagnia bey dem Brande / wieweil / und redeten vom ersten April / welcher selben Tag war / da lies sich ein Oldenburger / der seiner Meinung nach sonst ganz wiß und verständig war / heraus / man solte ihn nicht darzu bringen / daß er ein April-Narr würde. Was geschach / sie kamen zur Mahlzeit / da kam ein Frembder darzu / und sel ihm ein / daß es der erste April wäre / sagte derothalben aus Einfalt zu diesen Oldenburger / es wäre ein Mann von Bremen kommen / den er wol kenne / und lies ihn grüssen / Er möchte doch in seine Herberg kommen / er hätte einen

frühe um die 9te stunde 40 min. giebt ein recht vermischtes Wetter / bald setzet es Regen / bald ziemlichen Frost / bald auch sehr unastimmige Winde. D. und S. sein wol vergnügt / weil sie haben obgesiegt / aber die Behutsamkeit thut ihnen Noht allzeit. Das Neue Licht bricht an den 17. (27. N. E.) Apr. Nachmittag um 0. Uhr 33. min. giebt wieder angenehmes / warmes und recht liebliches Wetter sonderlich vor den Landmann / damit er seine Felder und anders mehr ohngehindert bestellen kan. Der Hund fängt grausam an zu bellen / daß einem beyde Ohren gellen / der Löw legt ihm den hochmuth bald / stillt seine mächtige Gewalt. Das Erste Viertel begiebt sich den 24. (4. May. N. E.) April zu frühe umb die 3te stunde 9 min. deutet auf sffrige und sehr gefährliche Schloffen / darbey auch die Winde ihr hefftiges sausen nicht lassen werden. Ein sehr tapffrer General lidd an ein Schuß grosse Qual / doch bleibt Er dismahls bey dem Leben / und der kriegerey ergeben. Hiermit schliesse ich den Monat April. Polit.) Und ich erz:hle eine Histori / die mir eben iezo vom Apri. schicken eingefallen.

Brief an Ihu. Der Oldenburger hatte eine Liebste zu Bremen / derer liebliche Holdseligkeit und holdselige Lieblichkeit ihm stetig in Sinn lag / dachte also er würde von ihr bey dieser Gelegenheit einen Brief zu empfangen haben. Begab sich zu erthalben auf das eifertigste vom Tisch / und lief zu einer Herberg in die andere rief immer über den Bremer / welcher es aber nicht hörte / weil Er wol 15 Meilen von dar war / und wie er ihn nirgead finden konate / kam er wieder in die Herberg / und sagte / der Hentzer müsse damit spielen / der Narr ist hier / und ich kan ihn gleich wol nicht finden / wüßte aber nicht daß schon Vorposten waren. Unterdessen rief einer: Ist nicht heute der erste April.

Simplex.) So muß mans den Nasenwischen flügeln
B ij gen

gemachten / welche mein sie haben 7 Sinnen mehr
 als andere / und verstehen auch so viel als ihre gleich.
 Aber sie haben gemeinlich den Egotz zum Schaden.
 Kugelmann.) Sag mir Kinner / daß er nicht biswei-
 len / wie weißlich er auch handelt / aber sehensüder das
 Narrenfüß geworffen werde. Ich bin der leichtglau-
 bigsten Kinner / doch vielmal in den April geschicket wor-
 den / daß ich wol mein Liebtag daran zu geschicken habe.

MAJUS

Der höchst. angenehme Maij ist nun wiederamb vor-
 handen /

Der beliebte Blumen Pracht / den der Winter ganz zu
 schanden

Hatte vor der Zeit gemacht / koniet iezo wieder für /
 Und zeig uns mit großer Lusten seine außbundige
 zier.



2 Jun. Impt.)

Das vol-
 le Diecht in die-
 sem Monat stir-
 bet sich ein den
 1. (11. N. E.)
 Maijnachmit-
 tag um die 2te
 stunde 36. min.

Deutet auf ziemlich hitziges und sehr geschwül-
 liges Wetter / welches etliche Tage aneinan-
 der continuiren wird. Das K. K. ist ganz
 wol bestellt / weil man drinn gute Ordnung
 hält / Gott schütze es stets in Gnaden / daß ihm
 kein Feind möge schaden. Das letzte Viertel
 haben wir zugewarten den 10. (20. N. E.)
 Maij um 0. Uhr 3. min. zu früh / verursacht
 hefftige Hitze und sehr geschwülliches Wetter /
 darzwischen einzuhaden nicht unterlassen. Die
 Mlie pflegt iezund schön und herrlich außgejezt:

Die listige Gegen-List.

W einen Jahrmart zu Willmar stunde ich ein-
 Amahl als ein alter Quacksalber auf meinem
 Theatro / und machte viel für zeitiger Wassen /
 daß viel Volk zusammen lief / und mir zusah / und
 weil unter solchem Gedräng die Gaudie sich gemei-
 niglich einfanden / also kamon sie hier auch an einen fei-
 nen jungen starken Barrenknecht / welcher einen Beu-
 tel mit Geld in seinen Hoson hatte / den Knecht sie heraus-

Schreyffteiz.) Mein Frau hat mich einmahl am
 ersten April überredet / daß ich in die Apothecke gegan-
 gen / und eine Salbe gefordert / darvon die roten Haar-
 gang schwarz werden solten / allein ich bekam etwas
 daß ich wol das färben bleiben lies / und also meinen zu-
 then Bari nach habe.

Polit.) Holl. wie sieht Darschmalt? Aber wir
 nichts darvon. Ich in meine Barke von Mainz hervor.

zu sehn / ihr angenehme Lieblichkeit lockt allent-
 haben her die Leut. Der Neue Mond er-
 eignet sich den 16. (26. N. E.) Maijnach-
 mittag um die 8te stunde / giebt noch immer
 set 2 warmes und geschwülliches Wetter / Gott
 behüte nur die lieben Früchte vor Hagel und
 Ungewitter. Die Moscoviter zehnen ins J. 17.
 die Tartar an den 1ten Zeit / verheeren wo
 sie fortzen hin / nach Würgen steht ihr gütter
 Ein. Das erste Viertel haben wir zugewar-
 ten den 23. (2. Jun. N. E.) Maijnachmit-
 tag um 0. Uhr 38. min. giebt och ferner con-
 tinuirtliches recht schewülliches Wetter. Vöste
 Rahtschläge sind obhanden / der Rahtgeber
 wird zu schanden / unru seinen Herren trifft /
 der sich bösslich angestiff. Herr Bruder Kug-
 gelmann! wie so tieffsinnig?

Kugelmann.) Ich gedencke an die jenigen
 Schofen die mir hier / und wieder auf meinem
 Reisen zu harten gestoffen / und zwar untru
 andern kommt mir ein lächerliche Historia vor
 die sich mit einem Mahler und Procurator
 zugtragen. Polit.) Ey des Herr erzehe sie
 uns / weil ihn doch ohne das die Ordnung
 trifft.

Kugelmann.) denen Herrn insgesamt zu
 dienen.

und brachten ihn darvon. Der Knecht stunte immer
 und gaffte auf mich / und wie er endlich weggehen wol-
 te / ward Er gewahr / daß sein Beutel weg war / hab
 derohalben ein schreckliches Geschrey an / daß die Leut mit
 Hauffen zu liefen / ein jeglicher rief : was schadet dem
 Knecht / was schadet dem Knecht / drangen auch so heftig
 auf ihn zu / daß sie mich mit meinem Theatro über
 und über warfen / bisß der Knecht anfieng : Meinem Beu-
 tel / meinen Beutel / ach meinen Beutel habe ich verlo-
 ren mit allem meinem Geld. Nun stunte hart neben
 ihm

Ihme ein Procurator / welcher ein lustiger Compa-
 war / der hatte einen großen auf einen Mahler / gedach-
 te derohalben folgende Possen bezubringen. Er nahm
 den Bauern auf einen Ort allein und sagte : Mein
 Freund ! gebet euch zufrieden / ihr bekommt einr Geld
 wol wieder / und was wollt ihr daran wagen / so will ich
 euch für die Thür bringen / wo derselbe Mann ist / der
 erer Geld hat. Der Bauer beehrte ihm ein Jung Lamb
 und gieng mit dem Procurator fort / der brachte ihn
 für des Mahlers Thür / und befahl dem Bauern / so
 bald er hinein komme soll er nach dem Geipenst-Jäger
 fragen / und wann er dann komme / so solte er sprechen :
 du hast mir meinenbeutel gestohlen / alsdann würde
 er ihme bald Antwort geben / wann er ihn schon nicht
 hätte / wo er zu finden / weil er den Geiß selber im Hause
 hätte. Der Bauer gieng hinein / und fragte / wo der
 Geipenst-Jäger wäre / er wolte ihn sprechen ? das hörte
 der Mahler / und gieng hinaus zu ihme etwas wunder-
 lich gekleidet / hatte sein Brill und Perselein in der Hand /
 und fragte was sein begehren wäre ? der Bauer sagte :
 Ey es hat mich einer hergebracht / so und so gekleidet /
 der sagte / weil mir mein Beutel gestohlen / daß ich ihn
 hätte / oder wüßte doch zum wenigsten wo er wäre.
 Dem Mahler fiel bald ein / daß es von dem Procurator
 so angekliffet wäre / sagte derahalben : Ich habe euren
 Beutel nicht / aber wollet ihr wissen wo er ist / so verneh-
 met mich recht : der Kerl welcher euch hieher gewiesen /
 ist bey euch gestorben / und hat dem Beutel gestohlen /
 und daß ihr wissen sollet daß es wahr ist / so soll meine
 Magd euch das Haus weisen / da werdet ihr ihn zur lin-

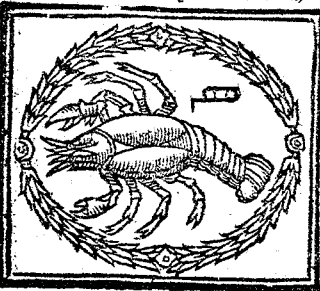
ken Hand in einem Contor sitzen sehen / daß er schreyet
 und wann ihr ihn sehet / so sprechet kein Wort / und geh-
 et zu ihm / und schlaget auf ihn los / bis ihr Blut sehet /
 dann der Kerl ist ein Erzzaubervern / sonst bekommt
 ihr euren Beutel nicht wieder. Der Bauer bedachte
 sich nicht lange / und gieng in des Procurators Hause /
 der saß zur linken Hand in einem Contor / und hatte
 etliche Bieten für sich / die er ins reine brachte / so / ge-
 dachte der Bauer / der Geipenst-Jäger hat wahr ge-
 sagt / gieng also zu ihme ; der Proc- rator vermeinte / er
 brachte ein Witt Lamb / aber er bekam eine Lachtel in
 sein Gesicht / daß ihme der rote Stoff über den Bart
 floß ; hiermit schrey er an zu schreyen / aber der Bauer
 schlug hystiger / und rief immer über seinen Beutel / so
 lange bis sein Volk kam / und retten ihme sein Leben.

Exmpl.) Der hat einem andern eine Grube gegrab-
 en und ist selbst darein gefallen. Ist also List mit List
 bezahlet worden.

Augelmann.) Mir wars um meine Wafer und an-
 dere Kostbarkeiten zu thun / daß ich den Fall vom Thea-
 tro nicht groß achtete. / wiewol er mich auch doch sehr
 schmerzte. Polit.) Es ist auf solche Weise der gute
 Herr Augelmann auch nicht ohne Schaden aufgegan-
 gen / wiewol er hernach diesem erlittenen Verlust schon
 auf eine andere Weise wird eingebracht haben. Au-
 gelmann.) Das versteht sich / sonst wäre ich Narr um-
 sonst ist so schad um mich / daß ich einer umbs Geld
 seyn muß. Mafophilus.) Ich laß die Herren allereil
 sorreden / unterdessen habe ich auf meine Verse gedich-
 tet / die also lauten:

JUNIUS, Brachmonat.

Dun begiebt der Bauer sich auf das Geld / ist sehr be-
 mühet /
 Daßer solches wol zuriche / nichts ihn von dem Fleis
 abziehet ;
 Sein Gehind ist ihm zu helfen sehr begierig und ge-
 neigt
 Weichet offi. nicht von der Stelle / bis die Sonn vom
 Himmel weicht.



Exmplie.)
 Sich mach
 es auch wie der
 gelehrte Mafophilus und ver-
 füge mich zu
 meiner Witte-
 rung. Der volle
 Mond ereignet

sich den 31. (10. Jun. N. C.) Maiß nachmits-
 tag um 0. Uhr 27. min. deutet auf unsegliche
 Dider / doch werden die kühlen darzwischen sich
 ereignende Lüfflein uns nicht unangenehm
 bekommen. Ihr Herren Bauern traget auf /
 wer nicht wil / der behend entlauff / auf dieser
 Kirchweih gehts so her / man achts nicht ob
 euch fället schwer. Das letzte Viertel stellet
 sich ein den 8. (18 N. C.) Junij zu frühe um
 die 11. stunde 7 min. giebt hefftige Donner-
 wetter / welche an etlichen Orten / wo WET
 nicht sonderlich abwendet / grossen Schaden
 thun müchten. In Elsas hört man gute
 Mähr / und gehet alles lustig her / doch mag
 man schicken sich ins Glück / es hat das Glück
 auch sehr viel Glück. Das Neue Viecht
 kommt her für den 15. (25 N. C.) Junij zu
 frühe

frühe um die andere stunde 27 min. giebt sehr
schwillige und warme hitze / darby auch
noch immer gefährliche Donnerwetter sich er-
eignen. Ach wer zu Hause war geblieben/hätt
einsam sein die Zeit vertrieben/so dürffte man
jetzund nicht klagen / und von nichts als von
Unglück sagen. Das erste Viertel haben wir
zugewarten den 22. [2. Julij N. E.] Junij

zu frühe um 10. Uhr 37. min. giebt gar anneh-
liches Spas erwetter und holt selige Gartens-
freude. Da sitz Octavius ergötzet / mit der
schönen Silvia/ da sich Damon niedersetzet/
weil die Satirhe ist da.

Schreyff (sen.) Ehe ich meine Historie wie-
der ve gess: so erzehle ich solche geschwind / daff
ich habe gar ein kurz Limoni, marmori toelt
ich sagen.

Die durstige Wittib.

Sine junge Wittib von gutem Geschlecht liebte
den Wein so sehr das sie niemals ohn denselbi-
gen seyn konnte, dann wann sie solchen aus dem
Geficht verlorh / so weinte sie / weil sie allezeit trancke/
bis ihr die Augen überlesten. Ihre Freunde verwiesen
ihr solches und hielten ihr für/ das es Ihr gar übel an-
sünde/ weil sie von vornehmen Geschlecht wäre/ es wär-
de ihr auch an anderwertlichem Heyrath schaden / das
man sie vor eine verfosne Frau halten würde / weil ihr
die Augen von den vielen Feuchtigkeiten / welche der
Wein durch das Gehirn in die Augen trieb / allezeit
voll Wasser ständen. Diese gute Wittib antwortete
ihnen / es sey der Wein keines weges hieran schuldig/
sondern waan sie auf dem Boden ihres silbernen Be-
chers ihres verstorbenen Mannes Wappen sehe: so we-
ne sie allezeit wein. Dieses glaubten die Freunde / schen-
cketen ihr deswegen den Becher allezeit voll ein / in Wei-
nung/ sie würde selbigen nicht ganz austricken / und
also ihres Mannes Wappen so oft nicht sehen / und
darüber weinen: Es halfte aber dieses alles nichts/ daß
je mehr man ihr Wein einschenckete / je mehr sie aus-
trancke/ dann sagte sie: Ich trincke gerne rin aus / und
mag nicht zweymahl an einem Becher voll Wein trin-
cken. Als nun ihre Freunde sahen / das sie nichts aus-
richteten/ lieffen sie ihres Mannes Wappen auf dem

Becher austruck / und an dessen statt ein andere mayes
Bild siehen, vermeynd / das durch Anschawung die-
ser grausamen Gestalt / sie den Becher nicht austrern
und so oftmal weinen würde / aber es konate sie auch
dieses garstige Bild darvon nicht abhalten / worüber
sie ihre Freunde sehr verwunderten und wol abneh-
men: das die Gedächtnis ihres Mannes ihr die Thrä-
nen nicht verursacheten / weil ihres Mannes Wappen
auf dem Becher nicht mehr stunde / sondern an dessen
statt ein abscheuliches Bild/ dessen Erinnerung ihr eine
Furcht hatte einzagen / und sie vom Trinken abhalten
sollen; aber diese gute Wittib gab ihnen zur Antwort:
Was? Ich ich diesem garstigen Bild einen Tropfen in
dem Becher lassen wolte / ich wolte mich eher zu Tod
lassen. (Eimpl.) Dieses Weiblein muß gewis eine
durstige Leber gehabt haben / oder es muß eine sonder-
liche Sympathia zwischen dem Wein und ihr gewesen
seyn. Wie ich auch an mir gar zu wol verspöhre. (Es-
gelmann.) Meine Natur ist auch so beschaffen/ das wo
es was nasses hebet/ich mich trefflich gerue finden lasse.
Polit.] Dir ist auch nicht viel anders. Und bekräfti-
ge ich solches mit einem guren Tranck. (Matophil.)
So sein wir alle über einen Leitz geschlagen / ist also
schad/ das wir nicht zu des Käyfers Vicellii Zeiten ge-
lebet / der solche Leute im hohen Werth und trefflichen
Ehren gehalten. Man begiebt ich mich zum Monat
Julio.

JULIUS,

Heumonat.

Nun/wan geht das Heuen an / Hanns und Greta sein
voll Freuden/
Springen lustig auf dem Plan / machen Kundschaft
fein bey Zeiten;
Greta langt das Heu dem Hannsen; Hanns giebt
Greten einen Kuß
So lebt Greta wol vergnügt; Und Hanns hat kei-
nen Verdruß.

Simp.) Wanns so hergehet / so ist's su-
ßig daran ich mich aber ichs nichts seh,



/ sondern nich
eine Witte-
ung vor mich.
Der volle Möd
begibet sich den
30. (10. Julij
N. E.) Junij
zu frühe um die
3 te stunde 27.

min. giebt ungestümes und regnerisches Wet-

ter. Willkommen schöne Dam / voll Ehre
 Zucht und Scham / Euer Pring wart mit
 Verlangen euch prächtig zu empfangen. Das
 letzte Viertel steller sich ein den 7 (17. N. C.)
 Julij Nachmittag um die 7 stunde 13. min.
 Deuret wiederumb auf amemliche s. hr warme
 und liebliche Säge. Darbey auch gefährliche
 Donnerwetter sich ereignen möchten. Gott
 steh uns in Gnaden bey/ daß uns ohne Scha:
 den sey aller Wetter Unglücksfall/ Gut hör
 des Gebets schall. Der neue Mond ereinet
 sich den 14. (24. N. C.) Julij zu frühe um die
 9te stunde 37. min. Deuret auf recht warmes
 und continuirliches mit Donner untermisch:
 tes Wetter / dabey sich auch gute Plazregen

ereignen werden. In J. und E. hört man
 nach vorinen die Freuden/ Sonne wieder schei:
 ren/ E. hat desweges guten Vru t/ hofft sei:
 ne Sach werd werden gut. Das erste Viertel
 entsethet den 21. (31. N. C.) Julij Nachmitta:
 tag um die andere stunde 51. min gebt s. hr
 hitzige Hundsstige / welche sich endlich mit ei:
 nem lieblich ammutigen Regen sich ä. idern.
 O weh! ein tapffrer Cavalier sein Leben muß
 b. s. lassen hier/ desweges traurer Stadt und
 Land; Sein Ruhm bleibt ewiglich bekannt.
 Holla Herr Polit er schlaffe nicht / er erzehle
 uns v. elarehr eine denckwürdige Histori. Po:
 lit.) darauf medidirte ich eben i. ho / und rief
 allen meinen Gedancken zu hauff.

Der verschmigte Beutelschneider.

Das ich mich in Paris vor diesem befande / war
 auch ein junger Knab erst neu daselbst ankomen/
 und hat sich zu 6 Landsirichern gesellet / es sey nun daß
 er solchen Leuten zu folgen gleichsam von Natur ver:
 hen / oder daß er von einer bösen Zuneigung sich unter
 ihre Fahnen zu begeben getrieben war. Er blieb wol
 14 Tag unter ihnen / und thate nichts / beehrte auch
 kein Stücklein ihres Handwerks zu lernen noch zu voll:
 ziehen. Endlichen aber wir in allen Dingen ein An:
 fang muß gemacht werden / also beschloffe die ganze
 Versammlung der Nichtwürdigen / daß/ diemell er sich in
 ihr Kunstbuch wolte einschreiben lassen / müste er noth:
 wendig das Meisterstück machen. Man befohle dieses
 Ampt einem von den Klügsten Meistern / und band ihm
 ein/er sollte nicht wieder nach Haus kommen / es habe
 dann der bejagte Jung seinen Meisterstüch verrichtet.
 Der gute Gesell/ welcher alle Krümme / umb und abwe:
 ge wußte/ gleichfalls aus Erfahrung / wie man sich in
 diesem Handel verhalten solte / gute Wissenschaft tre:
 ge/ wie er dann auch eine geraume Zeit hero solch Ampt
 verwaltet und getrieben hatte / nahm seinen Camara:
 den mit sich/ führte ihn in einer Seiten der Stadt zu der
 andern / und diemell er ganz keine Gelegenheit seinen
 Handel nach belieben zu treiben antraffe / brachte er ihn
 adlich in ein Kloster St. Innocenz/ und wie er daselbst
 ein gute alte Frau/ die sich auf seinem Grab vor die To:
 ren zu beten aufhiehe/ er sah/ sagte er zu seinem jungen
 Gesellen/ der ihm auf dem Fuß nachfolgte/ daß/ wofern
 Meister in seiner Kunst werden wolte/ er unweiger:
 ch die selb alten Frauen von dem Beutel geschwind und leb:

lich abschneiden müste. Der andere wandte vor / es
 wäre zumahl keine Gelegenheit sich zur besagten Alten
 zu nahen / weil sie allein wäre / müste derwegen noth:
 wendig sich an einem andern Ort/ da mehr Volks wä:
 re/ sich des Meisters welches keine andere Ehride / als
 seinen Beutel hatte zu gebrauchen. Der aber / der ihn
 begleite/ rüete ihn an/ so wol durch Drohwort als durch
 andere Mittel daß er ihm in Sinn sagte / den Beutel
 der Alten abzuschneiden und damit sein Meisterstück
 zu erweisen. Dieß junge Püschlein machte sich zu dem
 Grab zu/ und fiel auf seine Knie nahe bey der Frau
 nieder. Sie / als welche es keinen Betrug dachte/ und
 daß die Andacht diesen Esellen an den Ort geführt
 hätte/ ihr eigibdete/ stehre in ihrem Gebet fort. Der
 Beutelschneider/ der sie drummeln hörte/ war ganz ver:
 wundert / und wußte nicht ob er sein Vorhaben fortsetzen
 und den Schnitt wagen solte. Sein Geleitsmann/
 so in dem Kloster war/ winkete ihm/ daß er geschwind
 seine Arbeit verrichten solte. Diemell dann nun dieser
 Tropff sah/ daß er nothwendig um Meister zu werden/
 hierdurch mußte/ stellet er dergestalt seine Sachen an/
 daß/ int eme er sich je länger je mehr zu der besagten Al:
 ten nahete / er derselben subtiler Weise den Beutel ab:
 schnitte/ darauf er sich allmählich zu rück begab / und
 seinen Gesellen/ der seiner im Kloster wartete / wieder/
 umb mit Freuden wegen beschehenen Streichs antraf:
 fe. Der andere/ her in den Beutel sah / und denselben
 gar schlecht gespicket befande / fängt an zu seinem Ge:
 sellen zu sagen/ daß er noch nicht wäre Meister worden/
 und wolte ihm hiemit recht ein Stücklein seines Hand:
 werks zeigen / er hält ihn bey der Hand und ruft der
 Alten mit Macht zu/ Frau/ sehet/ daß/ der Beutelschnei:
 der

den / vor sich gestohlen hat : die Missethater alsobald nach
ihrem Sessel / und sande nichts mehr daran als das
blasse Band / daran er gehengt hatte. Das Volk ver-
samlet sich alsobald / man verfolget den jungen Trossen /
und ward mit guten Faustsireichen / aus dem Kloster in
S. Dionisi Gassen gebracht : welches dann eben der
rechte Ort war / dahin ihn sein Führer haben wolte.

AUGUSTUS, Augustmonat.

Freudenreiche Erntenszeit! Nun bistu einmal vor-
hasden /

Da man pflüget das Getreid einzuführen in allen Lan-
den /

Da sich jedermann erfreuet / sonderlich die Schnit-
ters-Leut /

Die nach abgelegter Arbeit ruhen mit Ergötzlich-
keit.



Simpl.) weil ich se-
he und mercke/
daß mein Vaar-
jen gern die sach-
tu g hat / als t. et-
ce ich gleich die
Witterung des
Augusti an. Es

ereignet sich aber der volle Mond den 29. (8.
Aug. N. C.) Julii Nachmittag um die 5te
Stunde 37. min. giebt Anfangs sehr warmes
Wetter darnach aber etwas temperirte Luft.
Was haben jetzt die Türcken für / getrost ge-
trost Gott stehet hier / der kan ihr trocken tr o l
vertreiben / daß wir ganz unbeschädigt bleiben.
Das letzte Viertel gehet ein den 6 (16. N. C.)
Augusti zu frühe um 1. Uhr 29. min. deutet
auf eine recht hitzige Erbigung und Beschluß
der Hundstage. Die Schweden sein recht
resolut / ihr Sach ist doch vortrefflich gut / der
Feind wird dessen gar wol inn / weils ihm nicht
geht nach seinem Sinn. Das neue Liecht
ereignet sich den 12 (22. N. C.) Aug. Nach-
mittag um die 6te Stunde 34. min. bringt mit
sich erstlich gar ein windiges und unfreundli-
ches / hernach aber wieder sehr annehmliches

Das er verhoffte unter dem Volk eine gute Beute zu er-
dappen. Simpl.) Herr Polt! Er halte hier ein we-
nig inne / und verpate den andern Rest seiner Histore /
bis in den Augustum ; es wird sonst unser Kalender
gar zu weitläuffig. Herr Musophile! Er begeben sich
zum Augustio. Musoph.) Ich hätte es längst gerne
gethan.

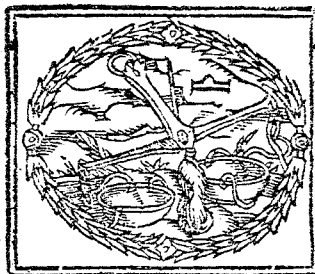
Wetter / wie auch die Winde ihr Sausen und
Brausen nicht allerdings auf einmal lassen
werden. Ein rechter resoluter Held / erlangt
Victori in dem Feld / erhebt sich doch des Fre-
gen nicht / weil er weiß was durch Glück ge-
schicht. Das erste Viertel stellt sich ein den
20. (30. N. C.) Aug. um die 7te Stunde zu
frühe 44. min. deutet auf Windiges und zu
continülichen Regen gemäßigtes Wetter. Die
Landsknecht haben schlechte Zeit / es sezt sich stös
und schläg vor Beut / doch seyen sie ein resolut/
es wird noch alles werden gut. Das volle
Liecht entzündet sich den 29. (9. N. C. Sept.)
Aug. zu frühe um die 7te Stunde / bringet und
erwecket hefftige Donner und Blitz. In Per-
sien siehts traurig aus / es giebt ein recht groß-
en Straus / auf solche weis bestant man sich /
ob man will herfuchen Königlich.

Polt.) Ich fahre fort in meiner Erzählung.
Als nun die Krämer der St. Dionisiis Gas-
sen sahen / wie ein ieder diesen Lehrlingen
nachlieffe / machten sich auch alle aus ihren Län-
den mit ihren Kramstangen. Aber der alte
Meister nahm unterdessen die Gelegenheit bey
den Ohren / machte sich mitz unter das Volk /
und schnitte 4 oder 5 Beutel denjenigen ab /
die auf seinen Cameraden zuschlügen. Inzwi-
schen wurden die Krämer / die den Beutel
schneider abschmierten / gewahr / daß noch ein
anderer Junffbruder unter ihnen wäre / der
auch sie ertappet hätte / sie suchten ihn / und
wie sie aus der Gestalt des alten Meisters / den
sie im Gedräng sahen / urtheilten / fant e sie noch
eine Beutel in seinen Hände. Das Volk lauff
ihne nach / man erwischt ihn bey St. Jacob
bey der Metz / und als einer daselbst ihme das
rechte

rechte Ohr abschneiden/ sich in die Postur stellet/ und nummero dasselbe in der Hand hielt/ blieb es ihme darinnen / und ward innen/ daß es nur von Scharlach zugerechet war. Der andere machte sich auf seine Füße / und stellet seine Sachen so wol an/ daß / als er seine flucht zu dem Sanduser Grebe genant/ zu nahm/ da eben wegen einer Verurtheilung eine grosse menge Volcks war / er noch zweyen Beutel davon nach Hause brachte/ doch/ nach deme er manche Faulßbirn verschlucket hatte. Hierüber fieng aber der Lehrjung einen Streit an. und verklagte ihn / als wann er ihn treulosser Weise verrathen hätte. Also war nun die

SEPTEMBER, Herbstmonat.

Frenet euch ihr Herren Väter: Exempler Kugelmann/ Polit/ (mach auch mit/ Frenet euch Herr Wirth Schreyffelsen / da Simplicius Dana der werthe Herbst ist hier / der uns ehst wird verschaffen/ Einen guten Most and Wein / darauf wir können ruhig schlaffen.



Symple.) Das ist eine Zeitung vor mich / gute Nacht ihr sorgen / wartet doch bis Morgen / heut ich euch nicht acht:

Ich bin alt von Jahren / hab sehr viel erfahren / oft in mancher Schlacht / ey ein guter kühler Weim macht daß ich kan lustig seyn. Nun das letzte Viertel bricht in diesem Monat an den 4. (14. N. E.) Sept. um die 7. stunde 10. min. zu frühe / deutet anfangs auf sehr gute Zeit/ aber hernachmahls werden continirliche regen sich einfinden. Ein böses Weib büßt übel ein/ weil sie sanft kans nicht anders seyn; Ihr liebe Weiber seit doch from/ daß über euch kein Unglück komm. Der neue Mond bricht an den 11. (21. N. E.) Sept.

ser Lehrjung zum Meister worden / nachdem er nach seinem Verdienst ziemlich wol gestriegelt war worden.

Simplex.) Auf solche Arbeit gehöret solcher Lohn. Kugelmann.) Wann man so spint trägt man gemeiniglich dicke Stöß davon.

Musophil.) Das sollen gewiß Verse sein! Herr Kugelmann wird bald vollkommen werden.

Kugelmann.) Ja in der Prißchenmeisterey. Aber laßt uns doch meines Hr. Bruders Simplicius Erinnerung nachkommen/ und uns zur Sach selbst begeben.

Musophil.) So sey es dann:

zu Mittag um die 5te stunde / 40. min. giebt ein recht untereinander gehendes wunderliches Wetter. O mein Knan! mein wehrter Knan! daß ich euch nicht heißen kan/ st mit je gar herzlich leyd! wol ich komm doch noch bey Zeit. Das erste Viertel haben wir zugewartet den 19. (29. N. E.) Sept. zu frühe umb die andere stunde 28. min. deutet auf nebligtes und sehr feuchtes Wetter. S. und P. und H. sind strittig / S. macht daß sie werden gütig/ F. kommt lechlich auch darzu / und verschaffet gänzlich Ruh. Das volle Liecht gdnnet uns seinen Schein den 26. (6. Oct. N. E.) Sept. Nachmittag um die 7te stunde 16. min. deutet auf sehr stürmisches / windisches und feuertes Gewitter. Die Aoler streiten mit dem Hund / derselbe wird gar bald verwundet/ sie aber kriegen grössre Krafft/ so/ daß der Löw auch auf sie gafft. Nun lieber und wehrter Herr Bruder Kugelmann bitte ich umb eine Histori.

Kugelmann.) O des Pockes / geschwind weiser Wind. Meine Histori handelt von einer Edlen Kunst experimentirt, approbit, aufgeziet/expolirt, nemlich die bösen Weiber fromm zu machen / allein sie ist ziemlich lang/ muß sie also abtheilen/wil demnach/ bey diesem Monat ein stück/ und bey dem folgenden wieder ein stück abhandeln. *Risum teneatis amici.*

Recept vor die bösen Weiber.

Wen einer Herzogin in Dommern wa tete vor
 diesem eine sehr schöne Jungfrau / die aus Ade-
 lichem Stamm entvrossen / für eine Kammer Jungfer
 auf / dieselbige war von sehr seinen Eltern / in allen
 Jungfräulichen Tugenden wol erzogen / hatte aber den
 Gebrauch an sich / daß sie an Bosheit ihr ganges Ge-
 schlecht sehr weit überraff / und weil die Eltern sie auf
 keinerley wege konantz zu rechte bringen / ersuchten sie
 die Herzogin / daß sie doch ihre böse Tochter in ihre
 Dienste nehmen möchte. Die Herzogin nahm sie an /
 und stellte sie unter die andern Kammer Jungfern /
 ornater sie zwar an allerhand künstlicher Arbeit die
 Nützlichste / auch an Schönheit und andern statlliv-
 chen Tugenden der Verdämfamkeit die andern alle über-
 traffe / allein das fromm sein war dermassen von ihr ge-
 wichen / daß keine von den Kammer Jungfern mit ihr
 fallen konnte / daher o ihre die Herzogin ein eigenes Ge-
 mach eingeben mußte / ja sie gab unrentweilen dem Her-
 zog und der Herzogin selbst nicht viel guter Wort /
 aber Wegen ihrer keinen Gaben ward sie von der Her-
 zogin mehr als andere Jungfrauen geliebet. Dieser
 bösen Jungfrauen ihre Bosheit kam unter die Hof-
 jundern / die hießen sie nur die böse Anna : Es hatte a-
 ber der Herzog einen vornehmen vom Adel zum Landes
 Jägermeister an seinem Hofe / der selbe verliebte sich in
 diese Jungfrau / ehgachtet er wol wußte / daß sie sehr
 arm an der Frömmigkeit war. Einmahls wartete
 der vom Adel bey der Tafel auf / da erhielt die Herzog-
 gin dem Herzog auch von ihrer Bosheit / solches hörte
 der Jägermeister mit Fleiß an / nahm dardurch Geles-
 genheit und bat die Herzogin / sie sollte doch verheissen /

daß er sie zur Ehe bekäme / dann er hätte sie sehr lieb
 Der Herzog und die Herzogin trieben ihr Geschlechter
 darniß / weil er viel reicher an Gütern war / als sie / dan
 er hatte unterschiedene Rittergüter / und wußte darne-
 hen / was für ein böses Kraut Jungfer Anna war. Er
 aber hielt weiter an / und fragte : warumb sie darüber
 lächelten ? Es wäre sein rechter Ernst / so fern er sie ha-
 ben könnte / wolte er sie ehelichen / dann er wäre ja so wol
 aus adelichem Geschlecht als sie / hätte auch so viel / daß
 er sie wol nothdürfftig ernehren könnte. Hans / sagte
 der Fürst / dann der Jägermeister hieß Hanns Wölff /
 sie ist euch zu böse : Die Herzogin hergegen sagte : Euer
 Liebe wissen / wann ein soll / ist besser böß als faul / und
 so viel Güter als der Jägermeister hat / gehöret gute
 aufficht darzu / deswegen sich unsere Anna nicht übel
 zu ihne schicken sollte / wann er sich nur mit ihr vertra-
 aen könnte. Der Jägermeister sagte : Ihr Fürstl.
 Gnaden ist Jungfer Anna böß / so will ich sie schon fromm
 machen. Der Fürst sagte : Mein lieber Hanns / schlage
 ihr Ihr eine Bosheit aus / so siehet sie derer sämmt wie-
 der an sich / wie die Ottern das Gift ; ja / ja Gnädigs-
 ter Herr ! sagte der Jägermeister / ich bleibe bey der
 Princessin ihren Worten : besser böß als faul / bitte
 demnach unterthänigst : Eure Fürstl. Gnaden wollen
 meiner den ders Bedienken bestes gedencken. Ja / ja
 sagte die Herzogin es soll geschehen.

Simplicius. Herr Kugelmann haltet inn / es wird
 sonst aus einem Kalender ein ganzer Tractat. Ich
 will mich zur Witterung des Octobers begeben / wann
 nur Herr Mafophilus die Verse wird erstlich vorher-
 gehen lassen.

Mafophilus. Die habe ich schon ausgedencken.

OCTOBER, Weinmonat.

Holla Wirth / pafft uns von besten / gebt uns Edles
 Rebennass
 Habt ihr dann den Most vergessen hurtig doch / es was
 ist das ;
 Der October ist vorhanden rothes Trauben Blut
 gebt her /
 Ich reibet fleisch an mit der Kreiden / was frag ich
 nach solcher Eheer.

Chrepffisen. Herr Mafophilus ! was
 ihr einen einfältigen Wirth vor euch
 hättet / ihr soltet ihn allererst recht ver schlagen
 machen.

Simplicius. Ja das wäre ein Miracul /
 wann ein einfältiger Wirth sollte gefunden
 werden. Aber zur Witterung. Das letzte



viertel erzeigt
 sich den 3. (23.
 N. C.) Octob.
 nachmitt. um
 1. Uhr / 36. m.
 giebt gutes uñ
 zur selbige Zeit
 gemeines Wet-
 ter. Ey wie
 gehts dem

Springinsfeld ? Er liegt im Zigeunerzelt / uñ
 will seinen Geist aufgeben. O Courage wie
 stehts Leben ? Das neue Licht begiebt sich
 den 10. (20. N. C.) Octob. Nachmittag um
 die 7te stunde / 39. min. deutet auf liebliches /

anmy

anwütiges und fast Sommerisches Wetter/
welches eine Zeitlang anhalten wird. In W.
giebt's wunderliche Schosn/so wol die Keinen
als die grossen/sich tapfer wehr't um ihr Haut/
und das geht zu um eine Braut. Das erste
Vierteil stellet sich ein den 18. (28. N. C.) Oct.
Nachmittag umb die 10 stunde / giebt gutes
und zur selben Zeit recht bequemes Wetter.
Der Groß-Türck liegt gefährlich krank / giebt
von sich garstigen Gestanck / des freuet sich der
Persisch Schach / allein er thue nur gemach.
Das volle Licht entzündet sich den 26. (5.
Nov. N. C.) Octob. zu frühe um die 6te stun-
de 28. m. giebt etwas kaltes / feuchtes und un-
gesundes Wetter / doch wird solches ohne
Schaden sich ereignen. O daß hier der Scan-
derberg unter der Deck auch mit läg / O es
würde stehen trof / gehen auch mies gehen soll.
Nun Hr. Kugelmann fahre er fort wo ers zuvor
gelassen / wir wollen ihm alle fleißig zuhören.

Kugelmann.) Ich muß mich vor ein wenig
reuspern : Ham / Hem / Hem!

*** Das andern Tages nahm die
Herzogin Jungfer Annen / welche sich sein
sauber angethan / in ihr Gemach / und
lies den Jägermeister zu sich beruffen / dissen
er sich höchlich erfreuete. Als er nun zu der
Herzogin kam / erinnerte sie ihn seiner vor-
rigen Tages gesuchten Anwerbung / und
fragt : Ob er noch des Sinnes sey? Er ant-
wortete : Ja. Hierauf fragte die Herzogin
Jungfer Annen / ob sie den Jägermeister zu
ihrem Liebsten haben wolte? Sie bedachte
sich nicht lang / und sprach auch ja. Also ge-
schach die Verlobung / und die Hochzeit wurde
gehalten. Als nun selbige in allen Freuden
vollbracht / befahle der Braut Eltern ihr Kind
den Juncckern mit dem Beding ihr den Zügel
nicht zu weit schiessen zu lass. n / sie wäre sonst
wol erzogen / auch eines ehrlichen vornehmen
Geschlechts / aber sie wäre etwas böse. Der
Jägermeister sagte : Gebt euch zufrieden / mei-

ne liebe Schwieger-Eltern / Eure Tochter ist
mir lieb / man hat ja Exempel daß ein wildes
Thier kan gezähmet werden / viel ehe wird es
an einem vernünftigen Menschen geschehen
kinnen / ich will mit ihr schon zu rechte kosten.
Diese beyde nun lebten gute Zeit sein vert-äg-
lich besammten / bis einsmahls der Jäger-
meister etliche Hof-Juncckern mit nach Hause
brachte / die sie sehr übel ansah / und kein gut
Wort von sich hören lies / welche sich bald wie-
der nach Hofe machten. Aber der Jägermeis-
ter nahm sie ernstlich für / und befahl ihr / sie
solte von dem besten gemesten Vieh so viel
schlachten und abthun lassen / daß ihre Fürstl.
Gnaden nebenst der ganzen Hoffstatt damit
könten tractirt werden / und da sie seinem Be-
fehl nicht gehorsamen würde / wolte er die
schönste Kuh lassen abschlachten / und sie dar-
mit tractiren / welches ihr übel bekommen wür-
de. Hiermit ritte er zu Hofe / und bat den
Herzog und die Herzogin nebenst der ganzen
Hoffstatt zu Gast. Der Herzog aber hatte
schon gehöret / wie willkommen seine Hoffjun-
ckern gewesen seyn / sprach demnach : Lieber
Hanns Adolff! ihr thut uns den Willen / an
dem haben wir gerug / will sich aber mein jun-
ges Volck lustig mache wolle wir solches grä-
dig vergönnen / unterdessen wollen wir euch so
viel schicken / daß ihr und eure Liebste über die
Gebühr nicht möget beschweret werden. Dem
Jägermeister gefiel dieses wol / gieng zu dem
Frauenzimmer / bat sie alle nebenst den Hof-
juncckern / Kammerdienern / Edelknaben / und
die ganze Hoffstatt ; diese waren sehr froh /
daß sie einstens ihre Lust alleine hätten / weil es
ihnen von dem Herzog erlaubet ward. Un-
terdessen sandte der Fürst so viel an Wild-
Fischen und andern Kindevieh / nebenst Wein
und Bier / mehr als seine Leute verzehren kon-
een. Der bösen Sieben gefiel dies wol / wie
es aber an ein Essen gieng / daß sie sahe / wie sie
nicht alles für sich in ihren Sack schiessen
möchte

möchte/ward sie ungeduldig/ feng an zu fluchen/ keiffen und stelten / ob schon ihr Liebster sie mit guten und bösen Worten abmahnete/ und mit schlagen bedrohet/ legte sie sich doch bald mit diesem bald mit jenem auf / worüber die Adlichen Personen / so wol Manns als Weiber Leute ganz perurbiret wurden / sich aufsetzten/ und am hellen Mattag alle darvon fuhren.

NOVEMBER, Wintermonat.

Man fällt wieder ab das Laub von den lieblich grünen

Bäumen/

Man will williglich der Herbst seinen Sitz und Seeke räumen

Dem unangenehmen Winter; Ey wer wolte waorig

kon/

Was muß/ weil man guts genossen/ auch das Schlimme nehmen ein.



Impl.)

Zhr Hr. sie lassen ihnen die Zeit nicht lang werden unser Calendar gehet schier zu End / daran will ich etwas

vornehmen / darüber ihr werd et genug zu lachen bekommen. Das erste Viertel ereignet sich in diesem Monat den 1. (1. N. E.) Nov. Nachmittag um die 10. Stunde 7. min. deutet auf annehmliches mit ziemlich warmen Sonnenchein versehen Wetter. G. E. und B. hat schlechte Zeiten/man holet daraus manche Beuten/jedoch ihr meine liebe Herren/es wird nicht immermehr so wehren. Das neue Viertel stellet sich ein den 9 (9. N. E.) Nov. Nachmittag um 8 Uhr 23. min. giebt ganz andere wetter/ sonderlich sehr kalte und raube Winde/ die denen Reisenden sehr beschwerlich fallen werden. O Princessin laßt euch rathen/ in Barr trachtet euch zu Schaden / was u

Simplex.) Genug / vor dießr Bruder ! Er spühe unterdessen sein Rehle. Herr Musophil. wie glüet er

Musophilus.) Meine Vorste hat von Fortgang nemen wollen/ so habe ich ein mahl die Kanne beschickiget / jeho befi mich schon besser qualificirt. Schreite da unenhero zum :

man zu viel frauen wiß/ so bekommt man Unglück viel. Das erste Viertel bekommen wir den 17. (17. N. E.) Octobr. Nachmittag um die 5te Stunde 7. min. giebt allerhand wunderliches unter einander rumorendes Wetter. Hoha! was fehlt meiner Meuder/ ach sie liegt in Bügen leyder ! Aber sie kommt doch darvon / Kugelmann ist ihr Patron. Das volle Viertel giebt uns seinen Schein den 24 (4. Decemb. N. E.) Novemb. Nachmittag um die 5te Stunde 6. min. deutet auf sehr kaltes und extrem. frostiges Wetter. Auroch ihr mehrten lieben Bauren / die Haut / der Buckel wird euch schawren/ ihr bekommtet solche Gäßt/ die euch abfressen nur das best. Nun kan der Hr. Bruder Kugelm. wieder fortfahrē.

Kugelmann.) Ja/ aber ihr Herren ich bringe dinge mich außs zierlichste / daß man mich meiner Mühe hernach beim Trunck wieder wo her reichlich genießten lassen.

*** Dieses geschah der bösen Annen überaus wol / aber es bekam ihr sehr äbel/ dann ihr Liebster befahl die beste Ruh zu schiachten / unterdessen bekam er zwey starke Hofmägde / eine jede mit einem Arm voll Ruthen in ein verschlossenes Gemach brachte seine böse Frau schawersichens hinein/ schloß die Thür zu/ da gieng es an ein Schelten und Fluchen/ sie wolte bald auf ihn / bald auf die Mägde/ welche ziemlich stark waren/ schlagen / wurde aber jedes mahl mit selbiger Münze fein hart wieder abgewiesen / bis daß sie abgemacht ward/ und endlich zu Boden

befahl der Juncker / die
 ganz nackend aufsteigen/
 und Fuß: b. inden. Als nun
 / geschähe / nahm er eine Ru-
 / unbarmerzig auf ihren zarten
 3 / welches er zwar nicht aus Liebe thun
 / sagte zu den Mägden / sie sollten wacker
 auf sie hauen und eher nicht aufhören bis das
 Blut darnach gieng. Er lies indessen die
 warme Rühhaut allenthalben voller Spa-
 nisch Salg reiben / und wie er merckete. das sie
 genug gezeiffelt wäre / lies er sie gebunden hi-
 nein nehen / also mußte das zarte doch böse
 Fleisch mit rothem Blut die P. fel am Salg
 wol empfangen / sie aber bat bald umb f. d. n.
 Wetter. Der vom Ubel aber fehrte sich nir-
 gends an / ritt aus auf die Jagd. Des A-
 bends als er wieder zu Hause kam / rief und
 schrie sie überlaut / bat um Gottes willen / ihr
 Liebster möchte doch nur auf etliche Wort zu
 ihr kommen. Er lies a. sobald seine Bat sta-
 ben warm machen / und ein gut Kräuterbad
 zurichten / gieng darnach zu ihr hinauf : Da
 lag die großmüthige Heldin vernehet in einer
 Rühhaut / sie rief und bat a. s. alles Kräfte /
 sie wolte die Tage ihres Lebens / so lang sie noch
 auf der Welt wäre / nicht mehr böse s. yn / we-

der kurren noch wärren / vielweinigter ihren
 Junckern zu wieder leben / was er nun thun
 würde / das sollte ihr alles wol gethan seyn / er
 möchte ihr dieses einzige mahl noch vergeben /
 und sie von ihren Banden und Schmerzen be-
 freyen. Ich will es thun / sagte der Juncker /
 allein mit diesem Beding / dafern ihr nur ein
 einzigmahl wieder böse seyd / und nicht also
 bald mit freundlichen gebärden thut und voll-
 bringet was ich begehre / so solt ihr wieder in
 dies. Rühhaut / wie anjeho / genehet werden /
 und da ihr etwa länger fromt wäret / daß die
 Rühhaut zu drucken würd. / will ich jedes mahl
 eine besondere Kuh in dem Stall stehend habē /
 derer Haut auf euer Fleisch zu peckem warten
 soll / befahl sie hiermit aufzuschneiden. Und als
 sie a. f. g. e. s. t. lies er sie von zweyen Kammer-
 mägden in die Wanne tragen / mit guten
 Kräutern wol abladen / und sie nachmals wol
 pfl. gen / bis sie wieder geheilet und gesund war.
 Iho junger Simplic! kanstu deine Kunst in
 der Decembers Witterung zu guter leze sehen
 lassen / da ich alsdann auch meine Histori zu
 Ende bringen will.

Simplic.) Welan End gut / alles gut.
 Herr Mulophile! ich warte auf seine Verse:
 Muloph.) Die mache ich auf einem Fuß
 stehend.

DECEMBER, Christmonat.

Einen guten warmen Belg will der alte Knan jetzt
 haben/
 Nad die Mender toll die Ursel mit ein warmen Roß
 begaben/
 Alles fürchtet sich vor Kälte weil der rauhe Wint-
 tersmann / (an.
 Manmehr wieder eingezogen und bey uns ist kommē

S Simplic.) Das letzere Viertel hat seinen
 Anfang den 1. (10. N. E.) Decemb. zu
 frühe umb die 9te stunde 21. min. giebt gar
 windiges / frostiges / schneigtes und schneiden-
 des Gewitter. Auf ihr lieben Maris Sohne/
 höret was ich jetzt ertochne / Auf begehret euch
 zur Ruhe / hinter euch der Fried schließt zu. Der



Neue Mond
 nimmt seinen
 eintritt den 9.
 (19. N. E.) De.
 zu frühe umb
 die 7te stunde
 0. min. deutet
 auf ein ziemli-
 chen Schne.

Ihr lieben Bahren sehet / wie es euch so
 schlecht / ist gehet / traget auf jetzt Bier und
 Wein / es kan doch nicht anders sein. Das erst
 Viertel stellet sich ein den 17. (27. N. E.) Dec
 zu frühe um die 9te stunde 40. min. giebt aber
 mahl

Wahls ein recht kaltes Schneewetter / welches eine gute Zeit continuiren wird. So muß man den Hund beywingen / und auch ihm vor allen Dingen / legen ein Gebiß ins Maul / darzu soll sein niemand faul. Das volle Liecht ereignet sich den 24. (3. Jen. 1673. N. C.) Decemb. zu frühe um die 3te stunde 21. min. deutet auf frisches und recht kaltes Wetter sonderlich in dem heiligen Christffertag. Meine Liebste wird mir bringen / um die Zeit ein jungen Sohn / ich werd um die Wiegen springen / bis mein Schätzen laufft davon.

Kugelmann.) Ich beschliesse mit dem Cakender meine Histori :

*** Nach diesem versuchte der Jägermeister / ob sich seine gepackelte Frau gebessert / nahm andere von Adel zu sich / gastierte sie / und war mit ihnen lustig / schlug Thür und Fenster aus / sie aber war immer freundlich und erwieß sich in allen gehorsamlich. Sothes hörten die Hofpurche / da kamen einmahls etliche ohnzehrer dahin / weil sie verstanten / daß der von Adel nicht zu Hause wäre / die Frau aber wußte nicht wie sie ihn freundlich genug sollte unter die Augen gehn / und solches thate sie jedemahls / es kam wer nur wolte. Endlich kam solches für den Herzog und Herzogin / daß die Frau gang umgesehen wäre ; Der Herzog stellte eine Jagd an / und fragte den Jägermeister / wie es mit seiner Liebste stehe? gar wol / genädigster Herz? sprach Er : der Herzog sagte weiter : Ich höre / sie will noch kein gut thun? Mein / ihre Fürstl.

Das VI. Capitel.

Von dem Finsternüssen dieses

1672. Jahrs.

Der Finsternüssen begeben sich dieses Jahr am Himmel nemlich 3rey an der Sonnen und 2. am Mond / in meinem Bezuel aber / wie ich schon vor einem Jahr erwehnet / ereignet sich eine ewige Finsternus ; aber was frag ich darnach / wann ich meinen täg-

En. Sie glauben solches nicht / sprach er / ich versichere sie / daß in ihrer Gnaden ganzen Herkogthumb keine f. bömmer Frau zu finden / als meine Liebste ist. Der Herzog sagte / es wäre gut / wann es so wäre / ich möchte sie wol einmahls sehen. Der Jägermeister sprach : wollen Ihre Fürstl. Gnaden mir die Hohe Gnade thun / und mitreiten / sie hat zwar ein Bad zurüchten lassen / aber wir wollen in der Zeit kommen / damit wann sie am allerbesten in der Arbeit ist / so sollen Ihre Fürstl. Gnade sehen / ob sie noch böse sey. Der Fürst rühte mit / und als sie dahin kamen / saß die Frau in ihrem besten Baden Der Herzog sagte : Lasse sie nur außbaden / Er aber befahl ihrer Magd / sie sollte ihr sagen / daß sie ohngekümmet auf das allerschleunigste zu Ihrer Fürstl. Gn. kommen sollte / und zwar bey Straff der Ruhhaut. Sie legte geschwind ihre Kleider an / und kam zum Fürsten / hieß ihn willkommen / und bat ihn abzustiegen ; Der Fürst verwunderte sich über den Gehorsam / den sie i. ko gegen dem vorigen bewies / und fragte den Jägermeister / wie er doch solches gemacht hätte? da erzählte er den ganzen Verlauff / und daß diese Thur bey hr viel gefürchtet. Und von der Zeit an lebten diese beyde in erwünschter Singkeit beyammen bis an ihr Ende.

Simplex.) Das war ein gut Stückgen / worfür ich dem Hr. Bruder grossen Dank sage / und weil nunmehr die Zwölff Monat abgehandelt als begiebt ich mich zum einem neuen Capitel.

lichen Unterhalt habe / so bin ich schon zufrieden.

Polit.) werden wir diese Finsternüssen alle zu Gesicht bekommen? Simplex.) Nein. Nicht mehr als eine Sonnen / und ein Mond Finsternuß. Es begiebt sich aber die erste Sonnen Finsternus den 18. Febr. (28. N. C.) Nachmittag um die 3te stunde / 40. min. wird aber von uns nicht in acht genommen / sondern wir

wir überlassen Se den Barbaren und Mohren/
insonderheit den Inwohnern im Königreich
Congo. Die andern Sonnen-Finsternus er-
eignet und trägt sich zu den 12. (22. N. E.)
Aug. Nachmittag um die 6te Stunde 29. m. un-
war in dem 1. gr. der Jungfr. nicht weit von
dem Drachenhaupt/ihre Wehrung erstrecket
sich in die sechsthalb Stunden / wird aber nicht
gar zu groß sein. Die erstmonds-Finsternus

Das VII. Cap.

Vom Krieg und andern Welt- händeln.

Simpler.) Ich mag nicht gar gerne mit
der Sprach heraus / doch wil ich nur
mit gar wenigen meine Muthmassung entde-
cken. Ein merckwürdiges Jahr / das drohet
Kriegesgefahr/wird dieses Jahr recht heißen/
der Ausgang wirds erweisen/der große Mis-
verstand nisst heftig überhand/es will fast nie-
mand weichen / man hat Lust zum Schwerd,

Das VIII. Cap.

Von Seuchen und Krankheitē.

Simpler.) Viel Pestilenz samt Flüssen
das Zipperlein an Füßen/wie auch gar
sehr an Händen spühret man fast aller Enden/
Geschwulst/hitzige Fieber je länger un je lieber

Das IX. Capitel.

Vonder Frucht der Erdgewächse.

Steht in Gottes Händen ein gutes
Jahr zu senden / wann wir mit ernstem
beren/zu unserm Gott hinstretten/ und ihn de-
mütig sehen / so wird es auch gesch-hen / daß
alle Frucht ohn Schaden/werden gar wol ge-
rathen / der Bauer wird sich freuen/über das
Wolgedeyen/der Burger soll nicht tranken
stets Gott dem Herrn zu danken. Gesund
m:ß ich auch schließen / es laß sich nicht ver-
driessen / der Leser was ich giebe ihr aus brün-
tiger Liebe / wir bitten freundlich alle / daß es
ihm wolgefalle / ins küßlich wir auch wollen/

ereignet sich den 3. (13. N. E.) Martij Nach-
mittag um die 3te stund / wird von uns aber
nicht in acht genommen. Die anderemonds-
Finsternuß stellet sich ein den 28. (7. Sept.
N. E.) Aug. zu frühe fast um die 7te Stunde/
welche von uns gesehen wird/ doch wird solche
nicht groß / viel wenig gefährlich seyn / währet
auch nicht viel über 2 Stunden.

Schreyffisen.) was sagt uns dann der
Herr von Krieg und andern Weltihändeln.

streichen / es sieht gefährlich aus / der Soldat
lebt im Saus/die armen Bauren müssen sich
lassen nicht verdriessen / hergeben Gut und
Geld/und was trägt Berg und Feld/viel Ort
im Rauch aufgehen / die ist noch lieblich ste-
hen/O Gott seur allem Krieg/der Christen-
heit gieb Sieg/und laß die Feind e. fahren/
daß du schäßst deine Schaa:ren.

Polit.) Der Herr verkündiget uns wenig
gutes/was ist dann seine Meinung von Seu-
chen und Krankheiten.

der Streckebain zusetzet / viel Krankheit sich
hervendet/die hier nicht zu beschreiben / auch
schwerlich zu vertreiben. O Christ! rüß dich
bey Zeiten / von dieser Welt zu scheiden.

Musophilus.) Wie siehets dann mit dem
Wachsthumb des 1672. Jahre.

wie wir dann billich sollen / demütig ihm auf
warten/mit kergeweiligen Arten;

Rugelmann.) Ich will mich auch bekeis-
sen/sein Diener stets zu heißen.

Musoph.) Ich leb ihm stets verpflichtet/
mit Dienst auf ihn gerichtet.

Polit.) Ich diene wo ich kan dem Leser zu-
gerhan.

Schreyffisen.) So lang ich heiß Schreyff-
eisen/will ich ihm Dienst erweisen.

Simplicius.) Ich dien meinen Lands-Leu-
ten/ist und zu allen Zeiten.

Simpler.) Recht. Nun sag ich behende
Das Gespräch hat ein ENDE

Zugab einer Aberlass, Tafel.

Auf welchen Tag durch das ganze Jahr / gut oder nicht
Aberlassen seze.

Erstlich soll man ansehen wann das Neujahr ist / ist es Vormittag / so soll man
selben Tag anfangen zu zehlen / ist aber das Neujahr Nachmittag / so muß man den
dern Tag anfangen / und darbey keiner Zeichen achten / sie seyen gut oder böß.

- Der 1. Tag ist böß / verliert die Farh.
2. Ist böß / überkompt ein Fieber.
3. Ist böß / fällt in ein böse Krankheit.
4. Ist böß / stirbt gefling.
5. Ist böß / verschwind auch das Blut.
6. Ist gut lassen / Blut und Wasser.
7. Ist böß / verleurt den Lust zu Speiß und
Tranck.
8. Ist böß / kränket den Magen.
9. Ist böß / wird kräßig am ganzen Leib.
10. Ist böß / überkompt ein klüßig Augesicht.
11. Ist gut / gewinnt lust zu essen und trinckē.
12. Ist gut / wird geschickt am ganzen Leib.
13. Ist böß / bekräftigt auch kein essen noch
trincken.
14. Ist böß / fällt in eine Krankheit.
15. Ist gut / bekräftigt auch essen nñ trinckē.
16. Ist böß / und der gefährlichst Tag im
ganzen Jahr.
17. Ist gut und der beste Tag im Jahr/
bleibt gesund.
18. Ist gut / und dient auch zur Gesundheit.
19. Ist böß / und gar sorglich.
20. Ist böß / und thut grossen Krankheiten
nit entriunen.
21. Ist allzu guten Dingen.
22. Ist gut und stiepen alle Krankheiten
von ihm.
23. Ist gut / mehret allen Krankheiten und
stärket die Glieder.
24. Ist gut / nimt alle böße Dämpff hinweg.

25. Ist gut / dient auch zur Flug- und
26. Ist gar gut / wird das ganze Jahr
der mit Schlag noch Fieber beunruhigt.
27. Ist gar böß / zubeforgen des Jahres.
28. Ist gar gut.
29. Ist böß.
30. Ist böß.

Dem Lassen schadet bald als
Die Zeit sey schön hell und
Das mache dir frey nñ frisch
groß bewegnis ist böß / die ruh

Wie von dem Blut zu jucken

1. Solt du wissen wann das Blut
so ist die Brust nullüstig.
2. Ist das Blut blau / so ist das
3. Ist das Blut gel / stellt sich die
4. Ist das Blut hart und schwarz
du es lang bey dir getragen.
5. Ist das Blut roth und hat ein
Kreis / so ist das Haupt frant.
6. Ist es aber roth / schwarz und
hat ein Kreis / so fürcht die
7. Ist es aber schwarz / und viel
darau / so bedeut es kalte Stüß.
8. Ist aber das Wasser naden nu
das Blut / so fürcht die Wass
9. Ist aber das Blut roth und
wenig lauters Wasser darau
macht ein frölich Augesicht /
allen gute Gesundheit.

Nebst diesem sind auch zu finden bey diesem Verlege
andere nützliche Auctores.

Sie aber O Sie ständiger Gott und fester gg.
ni für immer große Unvermeidliche Güte, Gnad, und
we, aber nicht fenzlich; so wird ein können, und wird in
auf immer pfen auf, was die möglich ist, gößter Leben, sehr,
und furcht gesetzt, das Sie wird in diesen hergang zum fast
hien so leicht hien adige gut antun, großer gefühllich
so Väterlich beschützt, und alles unglück, her unfernen That
Lösungen, und Bewegung, so heimlich, und gutig abge.
wunder fast:

Dies bleibe auf diesen be.
bewusstete fast bei uns, und immer Güte, und wunder
alles unglück, Bewegung, und gut fast, wie solche unser fast
wissen, und so nach immer Väterlich, willig, in guten
ab, und gib das wir in diesen nicht an gut fast; und sol.
guten fast, in gut fast leben; in immer willig, und
immer heim. Arbeit, und Erbot, auf Arbeit fast, das
fast, also das wir nach sol. beschütz, und fast ab.
in leben, und Jammer fast, in die wenige fast, und
Indig fast guten, möge dem.

Donner man die lieblichen zimlich und fast
einer zimlich, der Donner, wie auf die (Kitt) und andere
Donner frucht, Befehl fast, auf fast, und fast
zimlich Arbeit fast, und fast, aber die nicht immer
fast fast fast fast fast fast fast fast fast fast fast fast
wunder fast fast fast fast fast fast fast fast fast fast fast

